

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931**

13.6.1931 (No. 162)



# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Brünner; für Baden, Vokal u. Sport: Fred Hees; für Heilbronn und Stuttgart: Karl Dohr; für Württemberg: A. A. Dohr; für Anzeigen: S. Schriever. Inoffiziell in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Verantwortlich für die Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 98, Tel.-Amt 2, Flora 3516. Für unregelmäßig Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 208 und Karl-Friedrich-Straße 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Verlagskonto: Karlsruhe 9547.

Bezugspreis: monatlich 2.40 M frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M. auswärts. Infolge höherer Gewalt hat der Bezugspreis keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterlieferung der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsheften angenommen. Einzelverkaufspreis: Blatt 10 M. Sonn- und Feiertags 15 M. In eigener Presse: die geschäftliche Korrespondenz oder deren Raum 33 M. Reflektierte 1.25 M. an erster Stelle 1.50 M. Gelegenheits- u. Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Zahlungszwecks außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

# Brünning berichtet dem Reichspräsidenten.

## In vollen Kränzen.

Der Badische Landtag hat in seiner gestrigen Sitzung die Beratung des Zentrumsantrags über die Einberufung der Reichspräsidenten fortgesetzt.

Der preussische Landtag lehnte am Freitag entsprechend dem Vorschlag seines Reichsausschusses den internationalen Antrag auf Vollziehung des Todesurteils an Krieger als nicht zur Zuständigkeit des Landtags gehörend, mit den Stimmen der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Staatspartei und der Kommunisten ab.

An der Berliner Börse waren am Freitag neue scharfe Kursrückgänge zu verzeichnen. Die Abgaben der Reichsbank am Devisenmarkt werden auf 150 Millionen RM. geschätzt.

In London wurde amtlich bekannt gegeben, daß die englische Regierung beschlossen hat, die Einladung des Marichalls Lantier, des Präsidenten der französischen Kolonialausstellung, anzunehmen und einen Vertreter zu der Ausstellung zu entsenden. Der Außenminister Henderson ist von der Regierung gebeten worden, sie während der „Englischen Woche“ auf der Ausstellung zu vertreten, die im Laufe des Juli stattfinden wird.

In Lauenburg a. d. Elbe kam es zwischen Lauenburger und Lauenburger Kommunisten zu einer schweren Schlägerei. Die Polizeibeamten mußten in der Notwehr von ihrer Waffe Gebrauch machen, wobei ein Kommunist getötet und zwei schwer verletzt wurden. Auch aus verschiedenen anderen Städten werden Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei gemeldet.

Einer „Echange“-Meldung aus Istanbul zufolge, ereignete sich in einem Bergwerk von Sogunlak am Schwarzen Meer eine schwere Explosion. Acht Mann wurden getötet, sowie bedeutender Sachschaden angerichtet.

Nach einer Neuentdeckung hat die peruanische provisorische Regierung wegen Aufhebung einer Verschwörung den Belagerungszustand über ganz Peru verhängt. 55 Personen wurden in Callao und in Lima verhaftet. Truppen bewachen die Eisenbahn zwischen Lima und Callao.

Einer Meldung aus Montevideo zufolge wurde dort der bolivianische Konsul Eugene Gorgorolo wegen Unterdrückung des Mädchenhandels von der Polizei verhaftet. Der Konsul wird beschuldigt, notorischen Mädchenhändlern, die aus Argentinien ausgewiesen waren, bolivianische Pässe ausgestellt und auf diese Weise ihre Rückkehr nach Argentinien ermöglicht zu haben.

Der Süden Bessarabiens wird bereits seit einigen Tagen von ungeheureren Heuschreckenschwärmen heimgesucht. Bisher sind 28 000 Hektar vernichtet worden. Etwa 15 000 Mann arbeiten Tag und Nacht an der Bekämpfung der Plage.

\*) Näheres siehe unten.

## Schwerer Schaden durch eine Windhose.

TU. Ewinemünde, 12. Juni. Ueber das Dorf Morgenitz auf Ubedom ging am Donnerstag nachmittag eine Windhose nieder, die ungeheuren Schaden anrichtete. Die Hälfte der Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Dorfes wurden beschädigt. Durch die Gewalt des Sturmes wurden Stallgebäude und Wohnhäuser abgedeckt und zerstört, Bäume bis zu einem Meter Durchmesser im Stamm wurden entwurzelt, zum Teil glatt durchgebrochen. Auf dem Kirchhof in Morgenitz stürzte der Sturm zahlreiche Grabsteine um. Im benachbarten Dorf Arienle wurde ein Gepan mit vier Pferden und zwei Meter hoch vom Erdboden emporgehoben. Hierbei wurde ein Pferd schwer verletzt. Der Reisende kam mit dem Schwere davon. In Morgenitz arbeiten die Bewohner angestrengt, um die Dorfstraße, die einem Trümmerfeld gleicht, wieder gangbar zu machen.

## Kabinettskrise nicht zu vermeiden?

### Volkspartei für Reichstageinberufung. — Sozialdemokratisches Ultimatum (Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pf. Berlin, 12. Juni.

In allen Berliner politischen Kreisen wird mit großer Spannung das Ergebnis der Unterredung erwartet, die am Freitag nachmittag zwischen dem Reichspräsidenten v. Hindenburg und dem Reichskanzler Dr. Brüning in Neudeck stattfand. Der Kanzler ist Freitag vormittag in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Meisner nach Neudeck abgereist, wird aber schon am Samstag früh wieder in Berlin eintreffen. Die Beschlüsse, die in Neudeck gefaßt worden sind, werden entscheidend für die weitere Entwicklung der deutschen Politik sein. Man nimmt in politischen Kreisen an, daß der Reichskanzler vom Reichspräsidenten die notwendigen Vollmachten für alle politischen Kombinationen,

die sich ergeben könnten, erbitten hat, um den Beschlüssen der Parteien entgegenzutreten zu können. Die erste Vollmacht dürfte die Auflösung des Reichstages sein, falls der Reichspräsident die Einberufung des Reichstages beschließen würde. Es ist aber keineswegs sicher, daß der Reichspräsident Dr. Brüning die Auflösungsorder erteilt. Dann würde im Falle eines Zusammentritts des Reichstages dem Reichskanzler nichts weiter übrig bleiben, als mit dem Gesamtkabinetts zurückzutreten. Ob der Reichspräsident in diesem Falle wiederum Dr. Brüning mit der Neubildung des Kabinetts beauftragen wird oder einer anderen Persönlichkeit, etwa dem Volksparteiler Dingeldey die Kabinettsbildung übertragen würde, ist heute noch nicht zu übersehen. In der Wilhelmstraße herrscht auf jeden Fall das Bestreben, es nicht bis zu einer Kabinettskrise kommen zu lassen.

Nach dem augenblicklichen Stand der Dinge ist es aber sehr zweifelhaft, ob es dem Reichskanzler gelingen wird, die Kabinettskrise zu vermeiden.

Der heute Nacht gefaßte Beschluß der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, für die Einberufung des Reichstages zu stimmen, falls der Kanzler nicht bereit ist, die Neubildung des Kabinetts vorzunehmen, hat für das Kabinetts zweifellos eine außerordentlich ernste Lage geschaffen. Wie wir aus volksparteilichen Kreisen hören, wird die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei auf jeden Fall an diesem Beschluß festhalten. Die heute stattgefundene Sitzung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei hat, trotzdem von der Minderheit auch im Reichsausschuss sachliche Bedenken gegen die Einberufung des Reichstages geltend gemacht wurden, die Selbstaufgabe der Reichstagsfraktion bestätigt und einstimmig folgende Entschliessung angenommen: „Der Reichsausschuss steht in Befolgung hinter dem Parteiführer und hat zu seiner Föhrung volles Vertrauen.“

Die innerpolitische Situation ist weiter dadurch verschärft worden, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, deren Verhandlungen heute mittag überraschend schnell beendet wurden, eine Entschliessung angenommen hat, in der sie dem Kanzler ein

### Ultimatum bezüglich der Abänderung der Notverordnung

stellt. Die sozialdemokratische Fraktion will ihre endgültige Entscheidung darüber, ob sie der Einberufung des Reichstages zustimmt, in einer neuen Sitzung am Dienstag vormittag treffen. In der Zwischenzeit will die Fraktion mit dem Reichskanzler erneut verhandeln.

Nach Äußerungen der „Landvolksfraktion“ ist anzunehmen, daß die „Landvolksfraktion“ am Dienstag für die Einberufung des Reichstages stimmen wird. Damit würde eine Mehrheit im Reichstagsrat für die Einberufung des Reichstages ziemlich sicher sein.

Der Reichskanzler hat für die Verhandlungen mit den Parteien nur noch den Samstag und Sonntag zur Verfügung, da am Dienstag vormittag der Reichstagsrat zusammentritt und der Kanzler am Sonntag an der Sitzung der Zentrumsfraktion in Hildesheim teilnimmt. In politischen Kreisen nimmt man an, daß man vielleicht schon am Samstag nach der Rückkehr des Reichskanzlers aus Neudeck die weitere Entwicklung wird überleben können.

# Die Tragödie im U-Boot.

### Einzelheiten über den Untergang des „Poseidon“.

London, 12. Juni.

Ueber das furchtbare Drama, das sich unter Wasser an der chinesischen Küste bei Weiherwei an Bord des modernen Unterseebootes der englischen Kriegsmarine „Poseidon“ abgespielt hat, werden jetzt die ersten näheren Einzelheiten von der englischen Admiralität bekanntgegeben. Darnach haben sich acht Mann der Besatzung des Unterseebootes mit Hilfe des sogenannten Davids-Atmungsringes aus dem gesunkenen Unterseeboot retten können. Es ist dies der erste Fall in der modernen Seegeschichte, daß aus einem gesunkenen Unterseeboot Menschen lebend wieder ans Tageslicht gestiegen sind. Von den acht Geretteten starben zwei Mann, kurze Zeit nachdem man sie aus dem Wasser herausgeholt hatte. Das Befinden eines dritten Geretteten gibt zu schweren Besorgnissen Anlaß.

Bei der Rettungsaktion wirkten japanische, amerikanische und englische Kriegsschiffe zusammen. Dem englischen Kriegsschiff „Medway“ gelang es, zunächst genau die Stelle auszumachen, wo der „Poseidon“ untergegangen ist. Das U-Boot lag in einer Tiefe von 20 Faden. Zwei Stunden nach dem Untergang trieben bereits sechs Matrosen des Unterseebootes, angefaßt mit dem Atmungsring, der in der Marine die dritte Lunge genannt wird, an der Oberfläche des Wassers und wurden sofort durch die zur Rettung herbeigeeilten Kriegsschiffe aus dem Wasser aufgeholt. Weitere zwei Stunden später kamen noch zwei Mann zum Vorschein.

Einer von den Geretteten ist der 24 Jahre alte Leutnant Norman W. Fisher, der wie durch ein Wunder jetzt zum zweiten Male dem grausamen Tod des Ertrinkens entronnen ist. Fisher diente 1929 an Bord des Unterseebootes „L 12“, das in der Frischen See am 9. Juli mit dem Unterseeboot „A 47“ zusammenstieß. Damals war Fisher nur durch den Umstand, daß er gerade an Bord der Wache übernommen hatte, in die See geschleudert worden; er konnte sich durch Schwimmen retten.

Das Unterseeboot „Poseidon“ ist nach den Feststellungen der Admiralität innerhalb zwei Minuten gesunken, und zwar trat es bei dem Zusammenstoß mit dem chinesischen Dampfer „Yuta“ ein mächtiges Loch in der Seite davon. Die Klopfschiffe, die aus dem Innern des gesunkenen Unterseebootes herausdrangen, wurden von den Tauchern vernommen, die das Unterseeboot-Unterseeboot in die Tiefe entfanke. Es waren Morsezeichen, die an die Wand des Unterseebootes geklopft wurden und deutlich vernehmbar waren. Wie sich jetzt herausgestellt hat, kamen sie von den acht Geretteten, die sich im Augenblick des Sinkens gerade in dem vorderen Teil des Unterseebootes befanden. Leider steht kaum noch zu hoffen, daß die in dem Unterseeboot noch eingeschlossenen restlichen Angehörigen der Besatzung gerettet werden können. Die letzten Tauchversuche haben ergeben, daß aus dem Innern des „Poseidon“ irgend welche Lebenszeichen nicht mehr nach außen dringen.

## Zollunion und Habsburgergefahr.

Von unserem Wiener Vertreter.

Durch die gestrige Meldung über einen neuen französischen Schlag gegen die österreichische Selbständigkeit in Zusammenhang mit der Hilfsaktion für die österreichische Kreditanstalt erhalten die nachfolgenden Ausführungen besondere Bedeutung.

Als im Mai der Kampf um die deutsch-österreichische Zollunion im Völkerbundsrat einen vorläufigen Abschluß fand, erklärte Briand, der sich angesichts der bevorstehenden Haager Gerichtsentcheidung doch nicht so ganz als Sieger gefühlt haben mag, daß im Herbst möglicherweise „andere Tatsachen“ vorliegen würden, die den deutsch-österreichischen Zollunionsplan nicht mehr aktuell erscheinen lassen könnten. Auf welche anderen Tatsachen hat der französische Außenminister dabei angedeutet? Niemand kann auf diese Frage heute mit Sicherheit eine Antwort erteilen, aber einige Möglichkeiten liegen vor.

Die Ähnlichkeiten des französischen Gegenplanes können kaum gemeint gewesen sein, denn in diesem Zeitpunkt war es schon ziemlich klar, daß der französische Plan der allgemeinen Abrechnung verfallen und nur aus Billigkeit in den verschiedenen Ausdrücken verbessert werden würde. Der alte Plan des Herrn Dr. Benesch, an dem jetzt wieder mit größter Eifer gearbeitet wird, die Donaufstaaten an einer zunächst wirtschaftlichen Föderation zusammenzuschließen, deren Zentrum in Prag läge, kommt als ernsthaftes Gegenprojekt ebenfalls nicht in Betracht, denn seine Undurchführbarkeit hat sich schon in den früheren Jahren erwiesen. Weder in Ungarn noch in Österreich, wo seit Jahren vom Prager Außenamt ein Pressekontra unterhalten wird, um die Ideen des Herrn Dr. Benesch zu fördern, lassen sich für diesen Plan irgendwelche Kräfte mobilisieren. Zumal in Österreich gibt es keinen Menschen, nicht unter den Politikern und nicht in der Bevölkerung, — ganz vereinzelt Wirtschaftskreise ausgenommen —, dem es nach einem engeren Zusammenstoß mit der Tschechoslowakei ginge. Die scharfen nationalen Gegensätze zwischen Deutsch-Österreichern und Tschechen bestehen fort, der Tscheche ist auch heute noch in Österreich eine suspekta Person, und niemals würde das österreichische Volk eine Verbindung mit den Tschechen dulden.

Um Ungarn steht es nicht viel anders. Zwischen Prag und Budapest herrscht eine ewige Spannung, die sich in fast regelmäßigen Abständen verschärft und eine wirkliche Annäherung niemals zustande kommen lassen wird. Die Annexion der Slowakei und weiter rein magyarischer Gebiete, die bis 1918 ungarischer Boden waren, steht zwischen den beiden Staaten. Ohne Ungarn und Österreich ist aber der tschechische Föderationsplan vollkommen gegenstandslos, sein einziger politischer Sinn würde es ja sein, Österreich endgültig von Deutschland abzutrennen und dieser Donaufkombination fest einzugliedern.

So bleibt als einziges einigendes Element, mit dem Frankreich ernsthaft operieren könnte, die Restauration der Habsburger in Ungarn und womöglich auch in Österreich. Schon seit Jahren zeigte sich der Dualismus general, Ungarn in der Habsburgerfrage unter Umständen Konzessionen zu machen. Das ist nicht schon bisher zu einer Entscheidung gekommen ist, liegt vornehmlich an dem heftigen Widerstand, den die Tschechoslowakei, Rumänien und Südslawien der Wiederherstellung der Habsburgerherrschaft in Ungarn entgegenstellen. Seither ist aber die politische und finanzielle Abhängigkeit dieser Staaten von Frankreich so sehr gestiegen, daß der Zeitpunkt nahe, wo Frankreich ein Machtwort sprechen kann. Hinzu kommt, daß auch Italien den ungarischen Restaurationsplänen durchaus freundlich gegenübersteht, wenngleich man es in Rom begrüßen würde, wenn sich diese Erdeinnung auf Ungarn, das man seit in der Hand zu haben glaubt, beschränken würde und höchstens noch Kroatien umfaßte. Aber auch in der italienischen Kombination ist Österreich ein Faktor, der vielleicht später in die italienische Machtsphäre einbezogen werden könnte, woraus sich zur Genüge der heftige Widerstand Italiens gegen die deutsch-österreichische Zollunion erklärt. Es ist klar, daß Italien und Frankreich mit derselben Sache ganz verschiedene Ziele verfolgen, denn sowohl in Rom wie in Paris glaubt man ein neues und sehr verfeinertes Habsburgerreich beherr-



sehen zu können. Alle diese Pläne, die seit langem bestehen, gebildet und gefördert werden, sind aus dem ewigen Stadium der Vorbereitung in das Stadium der höchsten Aktualität eingetreten, seit der deutsch-österreichische Zollunionsplan ihnen einen sicheren Riegel vorgezogen hat. In alldem kommt, daß die österreichische Zahlungsunfähigkeit und Kreditbedürftigkeit, die durch den Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt gerade im richtigen Augenblick offenkundig wurde, den Franzosen die Hoffnung gibt, daß die Restauration in Ungarn, finanziell von Paris aus kräftig unterstützt, auf Oesterreich eine sehr starke Anziehungskraft ausüben würde und alle die verdeckten legitimistischen Kräfte, die am rechten Flügel der christlichsozialen Partei zu Hause sind und ihre Hintermänner in einem Kreise von aus der Zeit der Monarchie übrig gebliebenen Aristokraten und ehemals aktiven Offizieren haben, wieder die Führung gewinnen würden. Ein Putsch könnte dann nach einiger Zeit ein Uebriges tun und die österreichisch-ungarische Personalunion wieder herstellen. So könnten unter Umständen die „anderen Tatsachen“ aussehen, von denen Briand sprach, die allerdings nicht schon im Herbst, sondern vielleicht in ein, zwei Jahren aktuell sein würden.

Man könnte das alles für eine Kombination halten, wenn nicht gewisse Tatsachen zu sehr für die Wahrscheinlichkeit dieser Pläne sprächen. Vor allem die Aktivität, die die ehemalige Kaiserin in Ita und ihr Kreis in der letzten Zeit wieder an den Tag legen. Vor kurzem hat der Bruder der Erzherzogin, Prinz Ertus von Parma, dessen Verräterrolle aus dem Weltkrieg bekannt ist, eine Reise in die Donauländer unternommen, die unter sehr Ansehen erregenden Umständen vorantank. In Wien wurde der Prinz auf dem Flughafen sofort bei seiner Ankunft vom französischen Gesandten persönlich empfangen, ein jedenfalls ganz ungewöhnlicher Vorgang. Er begab sich dann nach Budapest, wo er mit dem Kardinal Seredi verhandelte, und von dort nach Belgrad, um mit einem Vertreter der jugoslawischen Königin Fühlung zu nehmen. Eine Unterredung der Erzherzogin mit dem König von Italien steht unmittelbar bevor, ebenso eine Zusammenkunft mit den ungarischen Legationsoberführern, der in Budapest anscheinend große Bedeutung beigelegt werden wird.

Gleichzeitig reiste ein Agent des französischen Generalstabes, der französische Journalist Remonoff, in Südosteuropa, besuchte Belgrad, Bistritza, Graz, Wien und Prag, und es ist mit Sicherheit festgestellt worden, daß er den kroatischen Politikern, besonders den in Oesterreich lebenden Emigranten, ernsthaft den Vorschlag gemacht hat, sich unter Zerstörung des jugoslawischen Staates an einer Donauföderation zu beteiligen, die Oesterreich, die Tschechoslowakei, Ungarn und Kroatien umfassen sollte. Nicht nur der französische Generalstab, so begründete er seinen Vorschlag, sondern auch das Pariser Auswärtige Amt wäre zu einer solchen Lösung bereit, wenn der Erfolg gesichert werden könnte. Frankreich beginnt also auch die kroatische Frage, die immer dringlicher wird, in seine politischen Pläne einzufassen.

Aus all dem geht hervor, daß das ganze Donaubeken in diesen Monaten politisch in Bewegung kommt und daß sich hier große Entscheidungen vorbereiten. Sind die verschiedenartigen Interessen Frankreichs, Italiens, des Vatikans und des Hauses Habsburg, die heute noch gegeneinander und durcheinander arbeiten, einmal ausgeglichen, dann besteht die Gefahr, daß sehr rasch eine gründliche Veränderung des Status quo in jeder Beziehung im Donaubeken eintritt. In Paris ist man jedenfalls durchaus geneigt, mit Italien in dieser Frage gemeinsame Sache zu machen. „Italien und Frankreich“, so schrieb vor kurzem ein Pariser Blatt, „stehen in der deutsch-österreichischen Anschlussfrage durchaus Seite an Seite“.

Es ist klar, daß unter solchen Umständen jedes Zurückweichen in der Zollunionsfrage ganz

außerordentlich Gefahren nicht nur für Oesterreich, sondern auch für Deutschland bringen würde, ja daß ein Mißerfolg dieser Aktion die deutsche Handlungsfreiheit im Südosten lange Zeit hinaus vernichten würde. Es steht viel mehr auf dem Spiel als die rein wirtschaftlichen Vorteile, die die Zollunion Deutschland, Oesterreich und dem europäischen Südosten bringen würde.

### Warenhausbrand in Königsberg.

TU. Königsberg, 12. Juni.

Am Freitag, kurz nach 14 Uhr, brach in dem Warenhaus Alexander & Schernach am Alten Markt Feuer aus. Als die Wehr anrückte, stand bereits der gesamte Dachstuhl des fünf Stockwerke hohen Hauses in Flammen. Auch die beiden darunterliegenden Stockwerke waren bereits vom Feuer ergriffen. Das Feuer konnte nach zweifelhafter Tätigkeit der Feuerwehr gelöscht werden. Der gesamte Dachstuhl des großen Hauses und das oberste Stockwerk sind vollkommen heruntergebrannt. Reichswehr und Schutzpolizei unterstützen die Feuerwehr bei den Aufräumarbeiten. Gewaltige Mengen von brennenden Stoffballen und Resten wurden zusammen mit Dachsparren auf die Straße geworfen. Ingesamt waren 25 Robre eingeseht, darunter auch ein Motorlöschboot. Die Oberleitung der Straßenbahn und verschiedene Lichtleitungen wurden von den herunterfallenden Trümmern des Warenhauses zerissen. Der Strom war aber rechtzeitig ausgeschaltet worden, so daß kein weiterer Schaden verursacht wurde. Lediglich ein Feuerwehrmann wurde leicht verletzt. Der Schaden ist ungeheuer und läßt sich noch in keiner Weise übersehen. Auch über die Brandursache konnte noch nichts Näheres ermittelt werden.

In Spanien herrscht zurzeit eine Hitzewelle, wie sie seit 1908 im Juni nicht mehr beobachtet wurde. In Madrid liegt das Thermometer in den letzten drei Tagen auf 41 Grad, in Andalusien sogar bis auf 50 Grad Celsius. In Madrid wurden fünf Personen durch Blitzschlag verletzt, davon zwei tödlich.

## Die Regierungsumbildung in Baden.

Entscheidung frühestens am Mittwoch.

Die Frage der Erweiterung der badischen Regierung wird in der gesamten Presse lebhaft erörtert, ohne daß wesentlich neue Tatsachen mitgeteilt würden. Die Entscheidung kann ja auch frühestens in der Mitte der nächsten Woche fallen, da zunächst die maßgeblichen Instanzen der in Frage kommenden Parteien zu der Regierungsumbildung Stellung nehmen müssen. Die Zentrumspartei tagt bereits heute, die Volkspartei wird, wie wir bereits berichteten, morgen in Karlsruhe ihren geschäftsführenden Ausschuss beisammen haben, und die Sozialdemokraten werden ihre Entscheidung am kommenden Dienstag treffen. Wenn alle drei Parteien sich mit der Erweiterung der Regierung einverstanden erklären, dann könnte sich also frühestens am Mittwoch die umgebildete Regierung, in der voraussichtlich das Zentrum das Justiz- und das Kultusministerium, die Sozialdemokraten das Innenministerium und die Deutsche Volkspartei das Finanzministerium innehaben, dem Landtag vorstellen.

Während uns noch gestern morgen versichert wurde daß die liberale Arbeitsgemeinschaft nach wie vor weiter bestehe und daß zwischen der Volkspartei und der Staatspartei durch die Verhandlungen über die Regierungsum-

## Verstärkte Kommunistenaktion.

Neue Zusammenstöße und Ausschreitungen.

Es sind jetzt zwei Monate her seit der Verkündung jener Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen, mit der die Reichsregierung der politischen Verwildernung in Deutschland Einhalt zu tun hoffte. Es stellt sich jetzt heraus, daß die Verordnung vor allem gegen die Kommunisten viel zu milde gehandelt, noch bei weitem nicht ausreicht, um jenes politische Verbrechen auszurotten, sonst wäre man nicht Tag für Tag gezwungen, über kommunistische Ueberfälle und Ausschreitungen zu berichten. Ein latenter Bürgerkrieg findet vor den Augen der Behörden statt, und alle staatlichen Machtmittel scheitern diesen Vorgängen gegenüber zu verlagern. Es ist klar, daß man da nicht abwarten darf, denn es ist nicht nur die Pflicht des Staates, Leben und Gesundheit seiner Bürger unter allen Umständen zu schützen, sondern es ist ein Gebot der Selbsterhaltung für die Gemeinschaft, sich gegenüber diesem politischen Nihilismus durchzusetzen. Der letzte Rest von staatlicher Autorität ist gefährdet, wenn es nicht gelingt, die Ruhe und Ordnung zu sichern und wiederherzustellen. Und nun die neuesten Berichte von diesem Bürgerkrieg:

### In Hamburg

veranstalteten am Donnerstagabend die Kommunisten eine Kundgebung gegen die Notverordnung, zu der sich etwa 5000 Personen eingefunden hatten. Während diese Versammlung gut verlief, kam es gegen 12.30 Uhr auf dem Volkshausmarkt zu einem schweren Zusammenstoß zwischen der Polizei und Kommunisten. Nach Schluß der Versammlung bildete sich ein etwa 300 Mann starker Demonstrationstrupp. Die Polizeibeamten, die den Zug auflösen wollten, stießen auf heftigen Widerstand und mußten schließlich, als sie tätlich angegriffen wurden, von der Schutzwaffe Gebrauch machen, Dabei wurden sechs Personen verletzt.

zwei davon so schwer, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. Am Freitag verlor eine etwa 500 Personen starke Menschenmenge auf dem Schaarmarkt die Kontrolle. Verbeifende Polizisten, die eine Demonstration verhindern wollten, wurden von der Menge sofort beschossen. Darauf erwiderten die Beamten das Feuer. Dabei wurde ein Hafenarbeiter durch einen Knieschuß und eine nicht an der Demonstration beteiligte Frau durch einen Fußschuß verletzt. Zehn Personen wurden festgenommen. Die Ruhe konnte vollständig wieder hergestellt werden.

### In Bremen

sind bei einem kommunistischen Ueberfall am Donnerstagabend Polizeibeamte und Nationalsozialisten, im ganzen 12 Polizeibeamte und eine ganze Reihe von Nationalsozialisten, darunter mehrere schwer verletzt worden. Die Polizei hat im ganzen neun Kommunisten verhaftet. Davon wurde die Mehrzahl dem Untersuchungsrichter wegen Landfriedensbruchs vorgeführt.

### Die Unruhen in Kassel

am Mittwochabend haben die Polizei veranlaßt, umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen vorzunehmen. Trotzdem kam es am Donnerstagabend wieder zu einigen Zusammenstößen, bei denen die Polizeibeamten von der Schutzwaffe Gebrauch machen mußten.

Einen traurigen Fund machte man am Donnerstagabend in der Altstadt. Auf Veranlassung eines Hausbesizers wurde die Wohnung des 87 jährigen früheren Schuhmachermehlers Anton Rau von der Polizei geöffnet. Beim Betreten des nach der Straße liegenden Zimmers fand man den alten Mann tot am Boden liegen. Wie festgestellt wurde, hatte ihn bei den Schieereien am Mittwoch eine Kugel in den Kopf getroffen.

Bei den erneut einsetzenden Unruhen am Donnerstagabend wurde der Metzgergeselle Dominikowski kurz nach Mitternacht angeschossen und mußte in schwer verletztem Zustande ins Kasserler Krankenhaus gebracht werden, wo er inzwischen seinen schweren Verletzungen erliegen ist. Die Polizei nahm 50 Verhaftungen vor, darunter die des Kommunistenführers, der nachweislich geschossen hat.

### In Ravensburg a. d. Elbe

kam es nach Schluß eines polizeilich genehmigten Demonstrationszuges von Kommunisten zwischen Rineburger und Ravensburger Kommunisten zu einer schweren Schlägerei. Die Polizei wurde bei dem Versuch, die Kämpfenden zu trennen, umgingelt, zu Boden geschlagen und teilweise erheblich verletzt. Die Beamten mußten in der Notwehr von ihrer Waffe Gebrauch machen, wobei ein Kommunist getötet und zwei weitere schwer verletzt wurden. Die Polizeidirektion Altona hat für die nächsten Monate sämtliche Demonstrationen und Umzüge der Kommunisten verboten.

### In Primmensau in Schlesien

gerieten drei Funktionäre der S.P.D., auf dem Heimweg von einer Versammlung mit zwei Kommunisten in einen Wortwechsel. Es entwickelte sich daraus eine Schlägerei, in deren Verlauf der Funktionär Geppert drei Schüsse aus einem Revolver abgab. Die beiden Kommunisten wurden erheblich durch Arm- und Oberarmverletzungen verletzt. Gleichzeitig traf Geppert aber auch seinen Parteifreund Busch mit einer dritten Kugel. Busch mußte mit einem schweren Bauchschuß ins Krankenhaus eingeliefert werden.

## Die Brille.

Von Arthur Vosrei.

Kander rauchte seine Pfeife und hätte dabei gern die Zeitung gelesen; er konnte sich aber beim besten Willen nicht erinnern, wohin er seine Brille gelegt hatte. Das leere Futteral lag bösartig verschwiegen vor ihm auf dem Tisch. Weh der Himmel, es war eine Plage mit der Brille; immer, wenn er sie brauchte, und das war oft der Fall, war sie verschwunden.

Er suchte eine halbe Stunde lang; obwohl er das Suchen gewohnt war, kribbelte es ihm in den Gliedern. Zum xten Male drehte er seine Taschen um und wühlte in Schränken und Schubladen. Nichts. Wahrscheinlich habe ich sie im Klub gelassen, überlegte er, es wäre ja nicht das erste Mal.

Kander setzte sich in ein Auto und fuhr in seinen Klub. An dem Tisch, an dem er vorhergesessen hatte, fehlte er Wiedersehen mit seiner Tabakdose. Seine goldene Brille war nirgendwo zu entdecken.

Vielleicht habe ich sie im Büro liegen lassen; bei mir ist alles möglich, kritisierte er sich. Das Auto wartete noch, und er fuhr ins Büro.

Auf seinem Schreibtisch entdeckte er sein Taschentuch, aber keine Spur von seiner Brille. Verloren, futsch, resignierte Kander. Der Verlust ärgerte ihn. Schnell entschlossen ging er in das nächste Optikergeschäft.

„Soll es eine Hornbrille sein?“ fragte ihn der Verkäufer. — „Nein, eine goldene!“ — „Soll sie ähnlich sein, wie diese Brille, die Sie jetzt tragen?“ — Kander fätschte tausend Brillen auf seinem Nasenbänder.

„Ein sonderbarer Herr“, murmelte der erschrockene Verkäufer, als Kander fluchtartig aus dem Laden stürmte.



### Die „Pyramide“, Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Geschichten aus dem alten Karlsruhe. Der Aufstieg des Hauses Dohberg. (II.) Von Professor Karl Winter in Karlsruhe. — Erinnerungen an Wien. Von M. W. — Eine Geschichte von Maria Maria Tren.

### Nürnberger Sängertwoche 1931.

Zum dritten Male gibt der Deutsche Sängerbund in den Tagen vom 3. bis 5. Juli 1931 einen Ueberblick über zeitgenössisches Männerchorchaffen. Als im Jahre 1927 der D.S.B. zur ersten „Nürnberger Sängertwoche“ aufrief, stand er vor einer ganz neuen Aufgabe. Es galt, einen Versuch zu machen, dessen Auswirkungen und Ergebnisse sich nicht annähernd übersehen ließen. Es galt nicht mehr und nicht weniger, die deutschen Komponisten auf ein Gebiet hinzuweisen, das gerade in der Notzeit nach dem Kriege für das Musikleben Bedeutung erhalten hatte, auf den viel geschmähten Männergesang. Der D.S.B. schloß mit dem Allgemeinen Deutschen Musikverein eine Arbeitsgemeinschaft. Die jährlichen „Deutschen Tonkünstlerfeste“ dienten ihm als Vorbild. Auf Grund eines Ausschreibens wurden 1800 Chöre eingeladen, die ein Auswähl, der vom D.S.B. und dem Allgemeinen Deutschen Musikverein eingeseht war, zu begutachten hatte.

Die erste Nürnberger Sängertwoche war ein Erfolg, der sich in den Konzertprogrammen der Vereine in den nächsten Jahren auswirkte. Die zweite Sängertwoche, 1929, fand unter Umstän-

den statt, die für den D.S.B. organisatorisch höchst unerfreulich waren. Ihre Ankündigung hatte noch größeren Widerhall als die erste bei den Komponisten gefunden. 2100 Kompositionen waren zu prüfen, von denen schließlich 32 zur Ausführung kamen. Man hatte sich zur besonderen Aufgabe gemacht, den Vereinen neue, gute, aber technisch leicht ausführbare Werke vorzuführen. Dieses Ziel wurde nur zum Teil erreicht — es fehlte trotz der hohen Zahl der Einwendungen an wirklich guten, leichten Chören. Im übrigen aber hat auch die zweite Nürnberger Sängertwoche Werke hervorgebracht, die auf dem Programm sehr vieler Vereine im folgenden Jahre wieder zu finden waren. Wir nennen nur: Uhlig, „Der säumige Landtsnecht“, Wignau, „Heimliche Liebe“, Bus, Präludium und Fuge, Volksliedbearbeitungen von Walter Klein und andere.

Die diesjährige Veranstaltung steht vor der Aufgabe, das Begonnene fortzusetzen und weiterzuführen. Wiederum hat der Aufruf des D.S.B. großes Echo gefunden, ja größer als die erste und zweite Sängertwoche. Rund 3000 Kompositionen sind eingegangen, trotzdem ausdrücklich vermerkt war, daß nur Werke, die nach 1925 veröffentlicht wurden, in Frage kommen. Der Gutachterausschuss, dem die wenig beneidenswerte Aufgabe zufiel, die eingeladenen 3000 Chöre einer Sichtung und Prüfung zu unterziehen, bestand in diesem Jahre aus den Herren Musikdirektor Fritz Binder-Nürnberg (Vorsitzender), Staatskapellmeister Dr. h. c. Robert Langs-Kassel, Prof. Hof. Haas-Münch, Prof. Dr. Karl Thiel-Berlin und Prof. H. W. v. Waltershausen-Münch.

Die Auswahl der Chöre läßt erkennen, daß fast alle Kombinationsmöglichkeiten vertreten sind, von unbegleiteten Chor bis zum Orchesterwerk. Zahlreiche Chöre mit Soloinstrumenten haben auch diesmal wieder Aufnahme gefunden. Mit einem Wort: Gezeigt wird ein Querschnitt des Schaffens der letzten Jahre, der hoffentlich wieder befruchtend auf das leider heute so vielfach gehemmte Konzertleben der Vereine wirken wird.

Grundfänglich kann bereits nach dem Erfolg der ersten beiden Sängertwochen gesagt werden: Die Nürnberger Sängertwoche ist aus dem deutschen Chorgesang nicht mehr wegzudenken, sie hat ihre Erhebungsbedeutung bewiesen und sich als wertvoller Führer zu musikalischem Fortschritt und unentwegtem Aufstieg bewährt. Möge auch die dritte Woche auf diesem Weg zur Höhe weiter fortschreiten. Dr. Ewens.

### Kunst und Wissenschaft.

Von der Universität Heidelberg. Der durch die Emeritierung des Geheimrats Prof. Dr. Leonard an der Universität Heidelberg erledigte Lehrstuhl der Physik ist dem ordentlichen Professor Dr. Hans Geiger in Tübingen angeboten worden. Dr. Geiger stammt aus Neustadt a. d. Rh. und bekleidete seit 1929 das Ordinariat der Experimentalphysik in Tübingen. Von der Royal Society in London wurde er 1929 durch die Verleihung der Hughes-Medaille ausgezeichnet.

Rektorwahl an der Technischen Hochschule Berlin. Für die Amtszeit vom 1. Juli 1931 bis 30. Juni 1932 ist der Ordinarius für Bergbau, Lunde an der Technischen Hochschule Berlin, Dr. Ludwig Tübten zum Rektor der Technischen Hochschule gewählt und vom Preussischen Ministerium bestätigt worden. — Prof. Tübten ist am 25. Februar 1869 in Rudolfs geboren und lehrte seit 1910 als Ordinarius an der Technischen Hochschule. Seine Sonderfächer sind Braunkohleindustrie, Wasserhaltung, Wetterwirtschaft, Rettungswesen, Gewinnung und Förderung und Kraftwirtschaft.

Wiener Ehrung des Freiburger Historikers Geheimrat Fink. Der langjährige Ordinarius für mittelalterliche Geschichte an der Universität Freiburg, Geheimrat Prof. Dr. Heinrich Fink, der der Görres-Gesellschaft als Vorsitzender angehört, ist von der Wiener Akademie der Wissenschaften durch die Ernennung zum korrespondierenden Mitglied ausgezeichnet worden.



# Zeppeline gegen England.

(13. Fortsetzung).

Von Freiherr Treusch von Buttlar Brandenfels.

(Copyright Amalthea-Verlag, Nachdruck verboten.)

## Angriff auf England.

Wettrennen nach Hause. — Wer zuerst kommt... — Elf Luftschiffe fahren aus.

Nach solcher Aufklärungsflucht, an der mehrere Schiffe teilgenommen hatten, flog nun natürlich auch das Wettrennen nach Hause an. Jeder wollte möglichst der Erste sein, denn es konnte meistens immer nur ein Schiff nach dem anderen landen. Bis das erste eingetroffen war und die Leute wieder auf dem Landungsplatz erschienen, verging immer geraume Zeit, und so mußte dann der Dritte und der Vierte ziemlich lange warten. Man konnte aber auch da durch kleine Tricks einen lieber Freund oder Kameraden an der Nase herumführen. So entfinde ich mich eines Falles, der dafür typisch ist. Ich hatte damals den „L 11“ und war mit einem Schwereffschiff zusammen zu einer Uebungsflucht nach Hamburg gefahren. Wenn wir uns Hamburg schon nicht von unten ansehen konnten, so wollten wir uns jedenfalls an dem Anblick von oben wieder mal begeistern und ließen Bekannten zwinkern. Das Schwereffschiff war neueren Datums und lief infolgedessen etwas mehr, war also schneller, wie sich überhaupt die Schiffe derselben Serie von Schiff zu Schiff verhielten. Wenn der Geschwindigkeitsunterschied auch nicht sehr groß war, so reichte er doch dazu, daß mein Kollege schneller in Nordholz war als ich, und da es auf die Wendebrotzeit zugeht und es mein Lieblingsgericht, Kartoffelpuffer mit Apfelmus, gab, hatte ich großes Interesse daran, als Erster in Nordholz zu sein, und die warmen Kartoffelpuffer und nicht die kalten zu essen.

Vorsichtig, wie ich war, hörte ich schon früher auf, Krangeln über Hamburg zu schlagen, und fuhr nach Nordholz zurück. Das merkte der andere aber und feuerte hinterher. Schon in der Gegend von Stade, halbwegs Nordholz, hatte er uns eingeholt und zog langsam, aber sicher an uns vorbei. Ich auf irgendeinen Wettlauf mit ihm einzulassen, hätte gar keinen Zweck gehabt, denn er war nun mal schneller und nichts daran zu ändern.

Es ist eine bekannte Sitte in der Seefahrt, daß das vorbeilaufende Schiff dem anderen im Vorbeifahren ein Lampchen zeigt, das ist das Ende einer Feine, um damit anzudeuten, man könnte eventuell den anderen in Schleppe nehmen. Aber auch diese mehr oder weniger freundschaftliche Anspielung konnte uns nicht imponieren.

Wir werden dich schon kriegen, alter Freund! Nun wog jedes Schiff normalerweise vor der Landung ab. Durch Veränderung der Gas-temperatur, der Lufttemperatur, durch Verbrauch von Benzin, Del usw. hatten sich die statischen Verhältnisse dem Aufstieg gegenüber verändert, und beim Abwiegen stellte man fest, ob das Schiff leicht oder schwer geworden war. Man ließ die Motoren also langsamer, vielleicht auch ganz leer laufen und beobachtete dann, ob das Schiff nach oben ging oder ob es nach unten durchfiel. Je nachdem, ob es leicht oder schwer war, zog man etwas Gas oder warf etwas Wasser, um es ebenso schwer zu machen wie die es umgebende Luft, und wenn das erreicht war, sagte man, das Schiff schwimmt, war also gut zur Landung. Bei viel Wind landete man etwas leicht, bei wenig Wind lieber etwas schwer.

Wir näherten uns beide Nordholz. Mein Kollege fuhr in 300 Meter Höhe, war gut taufend Meter vor mir und mußte gleich absteigen. Das war für uns die Möglichkeit, wo wir ihn „belauern“ konnten.

Ich frage Puff: „Wie ist das Schiff? Müßen wir absteigen oder geht es so?“

„Er wird ein bisschen schwer sein.“ Puff wußte immer Bescheid, wie das Schiff war. Seine Antwort war eigentlich: „Ist gerade richtig zur Landung.“ Die kleinen Trimmfehler konnten auch noch kurz vor dem Erreichen des Bodens beseitigt werden.

Siehe da! Unser Konkurrent im Wettlauf vermindert Fahrt, die Propeller drehen sich langsamer. Er wiegt ab und war auch ein wenig schwer, denn er sollte leicht durch und wirft Ballast.

Jetzt ließ ich alle Motoren äußerste Kraft laufen. Ich sah die Galmannschaften schon ausgerichtet auf dem Platz stehen, nebe auf achtzig Meter Höhe herunter und zwitschere unter dem Bruder, der oben abwog, unten durch.

„Alle Motoren stopp“ und ehe er es sich versah, was passiert war, lag ich auf dem Platz. Mein Kollege, der übrigens im Dienstalter älter war, schimpfte, hatte ja auch eine gewisse Berechtigung dazu, aber ich stand auf dem Standpunkt: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Vor allen Dingen reizten mich die Kartoffelpuffer! Wir waren nebenbei noch so gemein und beiften uns mit dem Einfahrtmanöver gar nicht, und solange mußte der oben auf der Stelle treten, bis er dann nach einer halben Stunde auch landen konnte.

Schadenfreude ist doch die reinste Freude. Unsere Kartoffelpuffer waren bereits lange verschlungen, als die Herren Offizierskolonen vom anderen Schiff in der Wesse erschienen.

Befehl: Nacht vom 19. auf den 20. Oktober 1917 Angriff Mitte Industriegebiet Sheffield, Manchester, Liverpool, Aulstria Nordholz, London, Ahlhorn ab zwölf mittags, Wittmundshaven ab 1 Uhr nachmittags.

Teilnehmer aus Nordholz: L 42, L 51, L 53, aus London L 45, L 54, Ahlhorn L 41, L 44, L 46, L 47, L 50, L 55, Wittmundshaven L 49 und L 52.

Diende-Messung 4, 7, 10 Uhr nachmittags und 3 Uhr vormittags. Mit Diende-Nachmessung ist nicht bestimmt zu rechnen. Windmessungen aus der Deutschen Bucht nach Bedarf. Wetterkarte wird nicht gefunkt. Sorgfältige F. T. Disziplin halten. Bei Gewitterbildung Gewitter nicht zu überfliegen versuchen, wenn Umfliegen nicht möglich, tief unter Prallhöhe durchhalten. Leitung F. d. L. in Ahlhorn.

Ich reduzierte meine Mannschaft auf achtzehn Mann.

Benzin: 5000 Kilogramm.

Abwurfmunition: 3000 Kilogramm.

So fuhr ich aus. Erfuhr sehr bald durch Funkpruch, daß „L 42“ und „L 51“ infolge

Querwinden aus ihrer festen Halle in Nordholz nicht ausfahren konnten. Wir waren unser also nur mehr elf Schiffe.

Es verlief alles glatt.

Zunächst wenigstens. Erst als ich auf über 4000 Meter, herrschte dort Nordsturm... Wir waren sehr überrascht. Davon hatten die uns übermittelten Messungen von Diende um vier Uhr nichts erzählt!

Auch die Messung von sieben Uhr befaßte sich unbegreiflicherweise bloß mit Höhen bis zu 1700 Metern.

Nun, die zehn-Uhr-Messung und die um drei Uhr morgens würden sicherlich genaue Auskunft geben über die Wetterverhältnisse im Westen und über England...

Ich sah auf die Uhr... zehn rückte heran, es wurde halb elf, zwölf — die Meldung blieb aus unerfindlichen Gründen aus!

Die Meldungen aus der Deutschen Bucht sprachen von ganz schwachen Winden... ich traute der Sache ganz und gar nicht. Jedenfalls wollte ich noch vor Erreichung der britischen Küste feststellen, was oben für ein Wind herrschte.

Und ging auf 5000.

Da plötzlich an Steuerbord 4 Strich voraus unsere Luftschiffe im Kampf. Scheinwerfer-schwerter zuckten über den Himmel, wurden zu ganzen Bündeln...

Wo konnten die sehen... wohl über der Hamburgermündung...

Offenbar warfen die Luftschiffe ihre Bomben über Hull ab.

Ich feuerte also gegen Hull.

Aber das Schiff rührte sich nicht, die wenigen Lichter unter mir standen still...

Standen die Motoren? Ich machte eine Rundfrage: Alles in bester Ordnung... aber wir bewegten uns nicht.

Plötzlich stieg das Thermometer um einige Grade: Eine Inversion also... ein Tiefdruckgebiet brücte mit warmen Winden von oben in das Hochdruckgebiet...

Sofort, um 1000 Meter Höhe.

Schnur wurde es kälter und die Lichter wanderten unter uns aus. Wir hatten fabelhafte Fahrt...

Dann mußten wir aber doch wieder hinauf... und stießen gegen eine Wand von Sturm aus dem Norden!

Das Vorhandensein dieser starken Nordwinde war beim Aufstieg nicht bekannt, hätte aber auch nicht zum Absehen des Angriffes geführt, denn die Wetterlage war im allgemeinen als „ideal“ zu bezeichnen, zumal sich im Westen schon ausgedehnte Wolken bildeten. Wäre das Vorhandensein der starken Nordströmungen in großen Höhen aber rechtzeitig bekannt geworden, dann hätten die Schiffe entsprechend vorhalten können. So kam der größte Teil der Schiffe in bezug über Wolken, so daß die starke Abstrich nach Süden erst sehr spät, ja, von den meisten leider zu spät bemerkt wurde.

Wald nach Ueberdrehen der englischen Küste zeigte von allen Luftschiffen ein harter F. T. -Verkehr ein, da sie alle das F. T. -Leiterschiff um Peilung baten. Die ersten Peilungen unserer Schiffe, die auch bei uns abgenommen wurden, zeigten unsere Feststellung bestätigt, daß überall oben starker Nordwind herrschte, der allergrößte Teil der Peilungen fiel schon um Mitternacht in der Richtung auf den englischen Kanal.

Eigentlich hatte ich die Absicht, an den F. d. L. und an alle Luftschiffe einen Funkpruch abzugeben, daß in großen Höhen harter bis stürmischer Nordwind herrschte. Leider sind wir wegen des überaus starken F. T. -Verkehrs nicht zur Abgabe dieses Funkpruchs gekommen. So trieb ein großer Teil der Schiffe sehr weit südlich ab. „L 45“ z. B. wählte sich über Sheffield, mußte dann aber beim Angriff bemerken, daß er weit südlich schon über London stand.

Immer heller, immer weicher war der Streifen in unserem Rücken, immer deutlicher... kein Zweifel, auch wir waren bis nach Süden abgetrieben worden...

Trotzdem die Maschinen brav und mit vorgeschriebener Tourenzahl liefen...

Er war nicht angenehm, dieser weisfluchtende Streifen im Rücken... die blutende Wunde... denn der weisfluchtende riesige Schweiß über der nächtlichen Erde war nichts anderes als die Westfront... Tausende gleichzeitiger Abschüsse, Explosionen, Scheinwerfer und Nachstrahlen ließen diesen fürchterlichen Streifen niemals verschwinden, keine Nacht, durch Jahre... Jahre... Ueber diesen Feuerstreifen zu geraten, war das Todesurteil... hier wurde man rettungslos abgeschossen!

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

## Der Segelflug vom Jungfraujoch.

Groenhoffs Unternehmen war höchst gefährlich.

# Basel, 12. Juni.

Der erste Segelflug vom Jungfraujoch, den der deutsche Pilot Groenhoff am Mittwoch ausführte, ist, wie er dem Präsidenten des Baseler



Weltrekord-Segelflieger Günther Groenhoff.

Verkehrs- und Redakteur der „National-Zeitung“, Dr. Dietrich, erzählte, doch nicht so einfach verlaufen. Groenhoff ist das Höhen-

feuer abgebrochen, und bei starken Winden mußte er aus einer Höhe von etwa 3600 Metern mit lahmem Segler hinunterfliegen. Beim Start wurde auf einer Seite zu spät losgelassen, so daß der Segler unregelmäßig hoch kam und wieder aufschlug, so daß ein leichtes Loch im Rumpf entstand und zugleich das Höhenfeuer abbrach. Das Flugzeug aber setzte sofort weiter und stürzte in die Tiefe. Mein erster Gedanke war sofortiger Abprung. Es war aber nicht möglich, aus der kleinen Höhe herauszukommen. Zu meinem Schrecken stellte sich mein „Fasir“ auf den Kopf. Nach raschem und heilem Flug, 45 Grad nach unten, gelang es mir, über der Scheidegg das Flugzeug wieder in die richtige Lage zu bringen, aber gleich trudelte die Maschine nochmals ab und nicht weniger als zehnmal rutschte ich noch nacheinander ab. In 400 Meter Höhe bekam ich die Maschine wieder etwas besser in die Hand und als ich zur Landung ansetzen konnte, betrug die Geschwindigkeit immer noch 100 Meter. Es gelang mir aber, den Apparat gut auf dem Rasen des Flugplatzes unterzulegen. Es war ein sehr schwieriger Flug.

Gestern morgen um 7.30 Uhr ist, wie kurz berichtet, vom Jungfraujoch das zweite Segelflugzeug gestartet. Bei prachtvoller Witterung flog der Züricher Flieger Hans Farnet langsam gegen die Berge der Bengener Alpen und befand sich um 9 Uhr über der Kleinen Scheidegg. Er hatte in dieser Zeit eine Höhenleistung von 1400 Metern zurückgelegt. Er flog dann weiter über Grindelwald und landete um 9.40 Uhr, nachdem er über zwei Stunden in der Luft gewesen war, in Lauterbrunnen bei 800 Meter Höhe. Bei der Landung wurde das Höhenfeuer stark beschädigt, so daß sich die Landung ziemlich schwierig gestaltete.

## Schwerer Unfall durch betrunkenen Autoführer.

Zwei Personen schwer verletzt.

TU. Marburg a. d. Lahn, 12. Juni.

Als der Reisende Rothmann aus Hannover, der Sohn des Garagenbesizers Roell-Marburg und der Autoflosser Hellmann aus Marburg damit beschäftigt waren, eine Panne an dem Auto des Reisenden auszubessern, fuhr ein Marburger Geschäftsman so scharf mit seinem Auto an dem unter einer Straßenlaterne stehenden Wagen vorbei, daß Rothmann und Roell mitgerissen und etwa 20 Meter weit mitgeschleift wurden. Nach kurzem Halten fuhr der rasende Fahrer weiter, ohne sich um die Verletzten zu kümmern. Rothmann erlitt doppelt so schwere Verletzungen, sowie eine Gehirnerschütterung, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Roell trug einen Schenkelbruch, sowie Quetschungen davon. Der Fahrer des Autos ist betrunken gewesen.

## Familientragedie in Neumünster.

TU. Neumünster, 12. Juni.

Am Freitag morgen, kurz vor 8 Uhr, löbte der in Brunnenkamp wohnende 23jährige Handelsvertreter Christoph Müller seinen aus der Stadt heimkehrenden 54jährigen Vater, den Privatmann Friedrich Müller, durch einen Revolverbeschuss in den Hals. Vorher hatte der junge Müller seine Mutter in der eierlichen Wohnung durch einen Schuß in den Kopf niedergestreckt. Christoph Müller beging schließlich Selbstmord durch einen Schuß in die Schläfe. Während Vater und Sohn bereits am Tatort verstorben, konnte die Mutter noch lebend ins Krankenhaus geschafft werden, wo sie aber ihren Verletzungen erlag. Die Gründe der Tat sind bisher noch unbekannt.

## Legen Sie Ihr Geld richtig an!

Lassen Sie sich nicht auf Experimente ein! Eine jahrelang erprobte, völlig ausgereifte und restlos anerkannte Konstruktion wie die des Opel Wagens ist die beste Sicherheit für Ihre Geldanlage. Deshalb wird auch der 1,1 Ltr. Opel Vierzylinder immer wieder bevorzugt, wenn es darauf ankommt, höchsten Gegenwert für jede Mark zu erhalten, wenn es gilt, für wenig Geld ein richtiges Automobil zu kaufen. —

**Opel 1,1 Ltr. Vierzylinder von RM 1990 bis RM 2700 ab Werk, fünffach bereift.**

( Jeder Opel Händler erklärt den günstigen Zahlungsplan der Allgemeinen Finanzierungs Gesellschaft. )

ADAM OPEL A. G. RUSSELSHEIM AM MAIN · PERSONENWAGEN · LASTWAGEN · FAHRRÄDER

GENERAL-VERTRETUNG: AUTOMOBILHAUS PETER EBERHARDT, AMALIENSTRASSE Nr. 55/57. TELEPHON Nr. 723/724.



# Badische Rundschau.

## Dinglinger Allerlei.

Nach einer Menge von Versammlungen, unliebamen Zwischenfällen und Verzögerungen ist zwischen der „Miba“ (Mittelbadische Gasversorgungsgesellschaft) und der Stadt Lahr volle Einigkeit erzielt. „Miba“ erstellt das Rohrnetz, das Stadt Gaswerk wird Gaslieferant für die Gemeinde Dinglingen. Sobald der Bürgerausschuß Lahr das letzte Wort gesprochen, an dessen Zustimmung nach Besichtigung der Gasangelegenheit kein Zweifel besteht, erfolgt in Dinglingen durch „Miba“ der erste Spatenstich an der Rohrverlegung. Der Dinglinger Gaslieferungsvertrag erhält die staatliche Genehmigung, ebenso die vorgesehene Notstandsarbeit. Hierbei wollen wir ausdrücklich bemerken, daß Dinglingen immer noch selbständige Gemeinde ist, und auch die Gasversorgung zurzeit kein Grund zur Eingemeindung nach Lahr bilden kann.

Dinglingen prosperiert auch in diesen wirtschaftlich zerrütteten Zeiten! In einer dieser Tage im Feiertagsaal zur „Guten Quelle“ abgehaltenen Versammlung von Obsthändlern aus 32 Gemeinden und von 30 Obstbauvereinen des Amtsbezirks Lahr-Ettenheim, vertreten durch die Bürgermeister oder deren Beauftragte und durch die Obstbauvereinsvorstände, wurde die Schaffung eines Obstmarktes in Dinglingen, seiner zentralen Lage wegen, beschlossen. Anwesend waren auch die Herren Landrat Schöb, Dekonomierat Breisinger und Kreisrat Arndt. Da die Platzfrage auf ideale Weise Lösung fand, erwachten dem allseitig begründeten Unternehmern keine, oder nur ganz minimale finanzielle Opfer. Kreisobstbauinspektor Dietrich-Offenburg, welcher die Marktfrage durch einen sachgemäßen Vortrag vorbereitete, hat sich durch Schaffung eines Obstmarktes großes Verdienst erworben. In einem obstadtumfassenden Bezirk wie Lahr-Ettenheim, wo 1/2 Million tragbarer Obstbäume im Gelände stehen — 140 000 Äpfel, 60 000 Birnen, 80 000 Zwetschen- und 50 000 Kirschenbäume, ist ein Bezirksobstmarkt in zentraler Lage eine hochwichtige wirtschaftliche Notwendigkeit. Eine aus der Versammlung ernannte Kommission wird sich unverzüglich mit der Verwirklichung des Marktes befassen, so daß der Markt Anfangs August erstmals beginnen kann.

Der hiesige Turnverein hat seinen zu Eigentum erworbenen geräumigen Turnplatz durch eigene saure Arbeit soweit eingeebnet und hergerichtet, daß er sein diesjähriges Schauturnen Mitte Juli dort abhalten kann.

## Rücktritt des Präsidenten des Gewerbevereins.

o. Bruchsal, 12. Juni. In der Sitzung des Vorstandes des Gewerbevereins und der Innungsaussschüsse machte der Vorsitzende davon Mitteilung, daß der Präsident des Landesverbandes, Burckhardt, von seinem Posten zurücktrete. Ein Antrag auf Zusammenfassung der Gewerbevereine und Innungen ist dem Landesverband zugeleitet worden. Auf eine Anfrage der Handwerkskammer Karlsruhe wurde festgestellt, daß gegenüber den Berufsberatungstellen eine große Abneigung bestehe.

## Evangelische Schulynode.

1. Eppingen, 11. Juni. Unter dem Vorsitz von Stefan Beckdörf (Wernau), der in seinen Eingangsworten auf die schweren Zeitverhältnisse, durch die auch die Religion bedroht ist, hinwies, fand hier die Schulynode des evangelischen Kirchenbezirks Eppingen statt. Im Mittelpunkt der Synode stand der Vortrag von Pfarrer Spörndler (Stebbach), der das Thema: „Der Religionsunterricht als Erziehung zur fitzlichen Gemeinschaft“ behandelte. Das Thema wurde in der anschließenden, recht reger verlaufenen Diskussion, eingehend durchgesprochen und ergaben sich dabei wertvolle Gesichtspunkte. Bei den Wahlen der Schriftführer wurden Pfarrer Niehm und Hauptlehrer Engler, beide von Sulzfeld, gewählt.

## Bekannter Musikritiker gestorben.

# Mannheim, 12. Juni. Am Donnerstag verlor durch den unerwartet schnellen Heimgang des Professors Wilhelm Wopp die „Neue Badische Landeszeitung“ ihren langjährigen Musikkritiker. Der Tod dieses Mannes bedeutet auch einen großen Verlust für das geistige und kulturelle Leben der Stadt.

## Altkrautreiber Göb t.

X. Breiten, 11. Juni. Im Alter von 65 Jahren starb nach schwerer Krankheit im Karlsruher Krankenhaus der hiesige Altkrautreiber Adolf Göb. Geboren in Müdenloch bei Neckargemünd kam der Breitenreiter schon lange vor dem Krieg in seine Breitenreiter Stellung und hat dort mehr als ein Menschenalter in umfassender Weise seines Amtes gewaltet.

## 1. Schluchtern, 12. Juni. Im Alter von 83 Jahren ist hier Altveteran Arthur Kirchgesser gestorben und unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe bestattet worden. Der Verstorbene war lange Zeit als Richter des kath. Kirchenfonds tätig und besorgte das Amt sehr gewissenhaft.

## Mannheimer Arbeiterzeitung verboten.

o. Mannheim, 12. Juni. Wegen verschiedener Artikel gegen das Justizministerium im „Fall Röttiger“ wurde die in Mannheim erscheinende „Arbeiterzeitung“ auf die Dauer von drei Wochen verboten. Das Verbot umfaßt auch alle im Verlag der Arbeiterzeitung erscheinenden Kopfschriften sowie jede angeblich neue Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt oder als ihr Ersatz anzu sehen ist.

## Weitere Zusammenstöße in Mannheim.

12. Mannheim, 12. Juni. Am Donnerstag gegen 10 Uhr kam in den 5- und 3-Quadranten erneut zu Zusammenrottungen. Etwa 1500 Menschen versammelten sich, wie von amlicher Stelle mitgeteilt wird, in dem Unruheviertel des Vortages u. nahmen gegen die Polizei eine drohende Haltung ein. Mehrmals mußten Polizeiaufgebote eingesetzt werden, um die Ansammlungen in den Straßen unter Zuhilfenahme des Gummihüpfels zu zerstreuen. Die Polizei nahm hierauf umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen vor. An den Straßenkreuzungen des hellerleuchteten Stadtteils, wo am Mittwoch das Straßenpflaster aufgerissen wurde, sind Polizeiposten aufgestellt worden, während Polizeistreifen sich bildende Aufmärsche im Keime erstickten. Es erfolgten wieder einige Verhaftungen. In der Bürgermeister Fußgängerstraße (Nedarstadt) begann man auch am Donnerstagabend das Pflaster aufzureißen. Polizeibeamte konnten rechtzeitig eingreifen und eine Verhaftung vornehmen.

## Tödliche Verbrühung.

12. Mannheim, 12. Juni. Der in der Fischzuchtanstalt von Grepp u. Braun beschäftigte 24 Jahre alte Fischzüchter Karl Konnebacher hat sich am Donnerstag nachmittag beim Mischen von Fischfutter verbrüht, daß er nach Karlsruhe ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er in der Nacht auf Freitag seinen schweren Brandwunden erlegen ist.

## Schwerer Motorradunfall.

# Rastatt, 12. Juni. Bei der Straßenkreuzung Rastatt-Neß bzw. Pfalzheim-Baden-West wurde der 28 Jahre alte Josef Schöpf aus Steinmauern, der mit seinem Motorrad angeblich auf der falschen Straßenseite gefahren war, von einem Auto erfaßt und vom Motorrad geschleudert, wodurch er einen komplizierten Unterschenkelbruch und Verletzungen an der linken Gesichtseite davontrug.

## Der Tod auf der Landstraße.

# Mumprechtshofen b. Neßl, 12. Juni. Mittwochabend beobachteten hiesige Ortsbewohner an der Landstraße am Ortsausgang gegen Richtung zu einem Walzbruder, der von einem starken Unwetter betroffen schien. Der Mann hat um ein Kissen, was ihm auch gegeben wurde. Er legte sich dann in den Straßengraben nieder, verlor das Bewußtsein und wachte nicht wieder auf. Aus den bei ihm vorgefundenen Papieren war zu ersehen, daß es sich um einen 67 Jahre alten Mann handelte, der aus Riedrich im Rheingau stammt und seit einiger Zeit in der Kreispflegeanstalt Hub bei Bühl untergebracht war. Dort hatte er am Montag Urlaub erhalten, um Gräber seiner Angehörigen in Straßburg zu besuchen. Am Dienstag hatte er hier in einer Wirtschaft sehr reichlich dem Schnaps zugeprochen. Vielleicht hat auch der Alkohol hier seine verderbliche Wirkung ausgeübt.

## Der tägliche Unfall.

In Rastatt geriet ein aus der Richtung Müggenturm kommender Simonsenwagen mit zwei Insassen, Vater und Sohn, auf gerader Strecke bei starkem Tempo ins Schleudern, stürzte auf die linke Straßenseite und überfuhr sich dann zweimal nach der Seite. Beide Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert, jedoch erlitt nur der Sohn leichte Verletzungen oberhalb des Auges und am Arm. Der Vater blieb wie durch ein Wunder völlig unverletzt. — In Reudorf geriet ein der Rheinheimer Dachpappefabrik gehörender Lastwagen gestern abend mitten im Dorfe in Brand, der glücklicherweise noch mit Sand erstickt werden konnte. Der Beifahrer trug an den Händen Brandwunden, davon Motor und Führerhaus wurden schwer beschädigt, so daß der Wagen abgeschleppt werden mußte. — Ein Zimmermann aus Bühl verunfallte hier dadurch, daß er beim Einspannen der Räder unter den Wagen kam, da die Räder infolge Innefallens wild wurden und davonrannten. Der Mann erlitt erhebliche Verletzungen und mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

## Mord.

X. Ottenheim (bei Lahr), 12. Juni. Am Donnerstag wurde von einem hiesigen Fischer in einem Rheinarne eine männliche Leiche gelandet. Der tote war in weißes Packung eingewickelt. Er dürfte nur wenige Tage im Wasser gelegen haben. Er trug einen Sportanzug sowie braune Schuhe. Außer zwei Ringen, einer mit dem Zeichen W. 1911, wurden bei ihm weder Geld noch Papier gefunden. Ein Mord wird mit Bestimmtheit angenommen.

## Baden-Baden, 12. Juni. Seit drei Wochen vermisst wird ein hiesiger Gemeindefunktionär. Er beteiligte sich an diesem Tage an einer Sitzung seines Verbandes in Karlsruhe. Seit dieser Zeit ist er verschwunden. Sein Verschwinden ist umso rätselhafter, als er in vollkommen geordneten Verhältnissen lebt. Ob er ins Ausland gegangen ist, ob er einem Unfall zum Opfer gefallen ist, oder ob er Selbstmord verübt hat oder gar das Opfer eines Verbrechens geworden ist, darüber schwebt völliges Dunkel. Die Nachforschungen des Landespolizeiamtes verließen bisher ergebnislos.

## Tagung der badischen Schulkreise.

12. Freiburg, 12. Juni. Auf der Tagung der badischen Schulkreise standen im Mittelpunkt der Beratungen zwei Vorträge über die badische Lehrerbildung (Referent Dr. Bergmann von der Freiburger Lehrerbildungsanstalt) und über die praktische Ausbildung der Lehrenden im Vorbereitungsdienst (Referent Stadtschulrat Dr. Wintermantel-Freiburg). — Nach einer erschöpfenden Berichterstattung über die zahlreichen neuen Schulverwaltungsaufgaben des vergangenen Jahres wurden interne Vereinsangelegenheiten beraten.

## Zu gemeinsamer Arbeit trafen sich in Pforzheim in großer Zahl die Mitglieder des Augustinusvereins von Baden und Württemberg. Auf dieser Frühjahrsversammlung hatte die Frau des Wort. Frau Ag. Sieber, Karlsruhe sprach über „Die katholische Frau und die Presse“, Frau Professor M. (Wid.) referierte über „Die Frau als Zeitungslieserin.“

## Die Hauptverhandlung in der Heidelberger Betrugs-Affäre am 19. Juni.

12. Heidelberg, 12. Juni. Die Hauptverhandlung gegen die früheren Angehörigen der Heidelberger Wohnungsbau-Gesellschaft, Geschäftsführer G. und Rechtsanwält Dr. M., ist nunmehr endgültig auf Freitag, den 19. Juni, festgesetzt. Zu der Verhandlung, deren Dauer zunächst auf 5 Tage geschätzt wird, sind 28 Zeugen geladen.

## Aus den Gemeinden.

### Gesetz verbietet Sparsamkeit.

Das gesetzliche Bestimmungen einer fürsorglichen kommunalen Finanzpolitik im Wege stehen können, sollte man normalerweise nicht für möglich halten. Daß dem aber doch so ist, zeigt der nachstehende Fall, der uns aus Oetzerau mitgeteilt wird: Die Gemeinde Oberachern hat verschiedene Wohnbauten aufgeführt, um der damals sehr starken Wohnungsnot zu steuern. Das Geld hierfür wurde geliehen und dafür ein Tilgungsplan aufgestellt. Eines dieser Häuser wurde nun verkauft. In der Bürgerausschusssitzung wurde der Antrag gestellt, den Erlös für das Haus zur Deckung der Schulden zu verwenden, die dafür gemacht worden sind. Von seiten der Gemeinde wurde darauf hingewiesen, daß dies nicht zulässig sei. Der Tilgungsplan müsse so durchgeführt werden, wie er aufgestellt wurde. Der erzielte Erlös für das Haus müsse neu angelegt werden.

### Die Sparsamkeit der Stadt Pforzheim; auch Karlsruhe gehörte zu den sparlichen Städten.

Am aber allen Klagen zu begegnen, sei es unbedingt nötig, für Baden eine Gemeindebesoldungsordnung zu schaffen. Abg. Dr. Brügel (Deutschl.): Die schärfste Kritik habe in der letzten Zeit Oberbürgermeister Jarres geübt, der geschrieben habe, die Art und Weise, wie die deutschen Städte im Reich und in den Ländern behandelt würden, stelle eine Mißwirtschaft dar. Dem Antrag des Zentrums könne man im allgemeinen zustimmen, er komme aber reichlich spät. Die Schlichtungsausschüsse hätten sich doch in vielem bewährt. Das Zentrum, das den Antrag eingebracht hat, sollte einen Appell an die Oberbürgermeister und Bürgermeister richten, daß sie bei Neuabschluss ihrer Verträge einen entprechenden Gehaltsabbau vornehmen. Abg. Lechleiter (Komm.) erklärte, die neue Notverordnung habe den ganzen Antrag über den Haufen geworfen. Millionen seien heute vor die Alternative gestellt, entweder zu hungern oder zu stehlen. Als der Redner im folgenden „von der Schandpolitik des Zentrums“ sprach, rügte der Präsident diesen Ausdruck. In Mannheim habe sich, so führte der Redner weiter aus, kein Zentrumsmann bereit erklärt, seinen, des Redners Antrag, auf Kürzung der hohen Beamtengehälter zu unterstützen. Dem Antrag sehe man an, daß die kapitalistische Wirtschaft im Sterben liege.

### Spöcker Sorgen.

12. Spöck, 12. Juni. Der Gemeinde Spöck wurde wegen des Hochwassers eine weitere Tabakanbaufläche von 60 Ar genehmigt. Das ist im Vergleich zur Gesamtanbaufläche von 11 800 Ar eine Flächenzunahme von 0,88 Proz. Diese 60 Ar wurden unter 18 (!) Landwirte geteilt. Für den schwer durch Hochwasser geschädigten Tabakanbauort Spöck wären 600 Ar nicht zuviel gewesen.

### Noch kein Bürgermeister in Ladenburg.

# Ladenburg, 12. Juni. Da in Ladenburg auch der dritte Wahlgang keinen Bürgermeister brachte, erhält die Gemeinde jetzt ein von Amts wegen ernanntes kommissarisches Oberhaupt.

### Bruchsal wirbt.

o. Bruchsal, 12. Juni. Der rührige Lehrkörper hat zur weiteren Werbung einen in 10 000 Exemplaren hergestellten neuen modernen Schloßprospekt herausgegeben. Der bildlich im Tiefdruckverfahren und textlich ebenso gediegen hergestellte 16seitige Prospekt zeigt auf seinen beiden Umschlagsseiten zwei sehr gut gelungene Flugenaufnahmen, die Vorderseite zeigt eine vorzügliche Aufnahme der Schloßgebäude und die Rückseite das Gesamtstadtbild. Die inneren Illustrationen bieten dem Leser den Marmoraal, verschiedene besonders schöne Statuen aus dem Schloßgarten und einige markante Sehenswürdigkeiten der Stadt in ihren barocken Schmuckstücken; auch ein vollwertiges Bildnis des Erbauers des Schlosses, Fürstbischof Damian Hugo von Schönborn. Eine kurzgefaßte und doch erschöpfende Geschichte Bruchsalis wie des Schlosses und sonstige wissenschaftliche Mitteilungen geben dem Leser einen autorisierenden Eindruck von Bruchsal, und besonders seinem herrlichen Schloß, der Perle des Neckars.

### Blutige Verbrühung.

12. Mannheim, 12. Juni. Am Donnerstag gegen 10 Uhr kam in den 5- und 3-Quadranten erneut zu Zusammenrottungen. Etwa 1500 Menschen versammelten sich, wie von amlicher Stelle mitgeteilt wird, in dem Unruheviertel des Vortages u. nahmen gegen die Polizei eine drohende Haltung ein. Mehrmals mußten Polizeiaufgebote eingesetzt werden, um die Ansammlungen in den Straßen unter Zuhilfenahme des Gummihüpfels zu zerstreuen. Die Polizei nahm hierauf umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen vor. An den Straßenkreuzungen des hellerleuchteten Stadtteils, wo am Mittwoch das Straßenpflaster aufgerissen wurde, sind Polizeiposten aufgestellt worden, während Polizeistreifen sich bildende Aufmärsche im Keime erstickten. Es erfolgten wieder einige Verhaftungen. In der Bürgermeister Fußgängerstraße (Nedarstadt) begann man auch am Donnerstagabend das Pflaster aufzureißen. Polizeibeamte konnten rechtzeitig eingreifen und eine Verhaftung vornehmen.

### Tödliche Verbrühung.

12. Mannheim, 12. Juni. Der in der Fischzuchtanstalt von Grepp u. Braun beschäftigte 24 Jahre alte Fischzüchter Karl Konnebacher hat sich am Donnerstag nachmittag beim Mischen von Fischfutter verbrüht, daß er nach Karlsruhe ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er in der Nacht auf Freitag seinen schweren Brandwunden erlegen ist.

### Schwerer Motorradunfall.

# Rastatt, 12. Juni. Bei der Straßenkreuzung Rastatt-Neß bzw. Pfalzheim-Baden-West wurde der 28 Jahre alte Josef Schöpf aus Steinmauern, der mit seinem Motorrad angeblich auf der falschen Straßenseite gefahren war, von einem Auto erfaßt und vom Motorrad geschleudert, wodurch er einen komplizierten Unterschenkelbruch und Verletzungen an der linken Gesichtseite davontrug.

### Der Tod auf der Landstraße.

# Mumprechtshofen b. Neßl, 12. Juni. Mittwochabend beobachteten hiesige Ortsbewohner an der Landstraße am Ortsausgang gegen Richtung zu einem Walzbruder, der von einem starken Unwetter betroffen schien. Der Mann hat um ein Kissen, was ihm auch gegeben wurde. Er legte sich dann in den Straßengraben nieder, verlor das Bewußtsein und wachte nicht wieder auf. Aus den bei ihm vorgefundenen Papieren war zu ersehen, daß es sich um einen 67 Jahre alten Mann handelte, der aus Riedrich im Rheingau stammt und seit einiger Zeit in der Kreispflegeanstalt Hub bei Bühl untergebracht war. Dort hatte er am Montag Urlaub erhalten, um Gräber seiner Angehörigen in Straßburg zu besuchen. Am Dienstag hatte er hier in einer Wirtschaft sehr reichlich dem Schnaps zugeprochen. Vielleicht hat auch der Alkohol hier seine verderbliche Wirkung ausgeübt.

### Der tägliche Unfall.

In Rastatt geriet ein aus der Richtung Müggenturm kommender Simonsenwagen mit zwei Insassen, Vater und Sohn, auf gerader Strecke bei starkem Tempo ins Schleudern, stürzte auf die linke Straßenseite und überfuhr sich dann zweimal nach der Seite. Beide Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert, jedoch erlitt nur der Sohn leichte Verletzungen oberhalb des Auges und am Arm. Der Vater blieb wie durch ein Wunder völlig unverletzt. — In Reudorf geriet ein der Rheinheimer Dachpappefabrik gehörender Lastwagen gestern abend mitten im Dorfe in Brand, der glücklicherweise noch mit Sand erstickt werden konnte. Der Beifahrer trug an den Händen Brandwunden, davon Motor und Führerhaus wurden schwer beschädigt, so daß der Wagen abgeschleppt werden mußte. — Ein Zimmermann aus Bühl verunfallte hier dadurch, daß er beim Einspannen der Räder unter den Wagen kam, da die Räder infolge Innefallens wild wurden und davonrannten. Der Mann erlitt erhebliche Verletzungen und mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

### Mord.

X. Ottenheim (bei Lahr), 12. Juni. Am Donnerstag wurde von einem hiesigen Fischer in einem Rheinarne eine männliche Leiche gelandet. Der tote war in weißes Packung eingewickelt. Er dürfte nur wenige Tage im Wasser gelegen haben. Er trug einen Sportanzug sowie braune Schuhe. Außer zwei Ringen, einer mit dem Zeichen W. 1911, wurden bei ihm weder Geld noch Papier gefunden. Ein Mord wird mit Bestimmtheit angenommen.

### Baden-Baden, 12. Juni. Seit drei Wochen vermisst wird ein hiesiger Gemeindefunktionär. Er beteiligte sich an diesem Tage an einer Sitzung seines Verbandes in Karlsruhe. Seit dieser Zeit ist er verschwunden. Sein Verschwinden ist umso rätselhafter, als er in vollkommen geordneten Verhältnissen lebt. Ob er ins Ausland gegangen ist, ob er einem Unfall zum Opfer gefallen ist, oder ob er Selbstmord verübt hat oder gar das Opfer eines Verbrechens geworden ist, darüber schwebt völliges Dunkel. Die Nachforschungen des Landespolizeiamtes verließen bisher ergebnislos.

### Tagung der badischen Schulkreise.

12. Freiburg, 12. Juni. Auf der Tagung der badischen Schulkreise standen im Mittelpunkt der Beratungen zwei Vorträge über die badische Lehrerbildung (Referent Dr. Bergmann von der Freiburger Lehrerbildungsanstalt) und über die praktische Ausbildung der Lehrenden im Vorbereitungsdienst (Referent Stadtschulrat Dr. Wintermantel-Freiburg). — Nach einer erschöpfenden Berichterstattung über die zahlreichen neuen Schulverwaltungsaufgaben des vergangenen Jahres wurden interne Vereinsangelegenheiten beraten.

### Zu gemeinsamer Arbeit trafen sich in Pforzheim in großer Zahl die Mitglieder des Augustinusvereins von Baden und Württemberg. Auf dieser Frühjahrsversammlung hatte die Frau des Wort. Frau Ag. Sieber, Karlsruhe sprach über „Die katholische Frau und die Presse“, Frau Professor M. (Wid.) referierte über „Die Frau als Zeitungslieserin.“

### Die Hauptverhandlung in der Heidelberger Betrugs-Affäre am 19. Juni.

12. Heidelberg, 12. Juni. Die Hauptverhandlung gegen die früheren Angehörigen der Heidelberger Wohnungsbau-Gesellschaft, Geschäftsführer G. und Rechtsanwält Dr. M., ist nunmehr endgültig auf Freitag, den 19. Juni, festgesetzt. Zu der Verhandlung, deren Dauer zunächst auf 5 Tage geschätzt wird, sind 28 Zeugen geladen.



# Aus der Landeshauptstadt

## Borgärten und Verkehr.

Durch die Witterung begünstigt, haben sich auch in den Borgärten die Pflanzen in einer Weise entwickelt, die in noch größerem Maße als in sonstigen Jahren verkehrsfördernd oder auch verkehrsfördernd wirkt. Wir machen daher auf die heutige Aufforderung des Städtischen Tiefbauamtes besonders aufmerksam. Der Verkehr, d. h. die Sicherheit aller die Straße benutzenden erfordert die Beseitigung aller Störungen, wie sie überhängende Zweige, verdeckte Straßen- und Verkehrsschilder, mangelnde Uebersicht an Straßenecken durch zu dicke oder zu hohe Anpflanzung darstellen.

## Die deutschen Dentisten in Karlsruhe.

Ein Rückblick.

Der Reichsverband Deutscher Dentisten hielt, wie schon berichtet, vom 5. bis 8. Juni seine Hauptversammlung in Karlsruhe ab. Sitzungen des Vorstandes und des Rates gingen voraus. Der 1. Vorsitzende, Institutsdirektor Kimmich, Karlsruhe, eröffnete und leitete die Tagung. Außer den Delegierten waren noch sehr viele Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands erschienen. Wenn auch eine Hauptversammlung einen mehr berufsorganisatorischen, wirtschaftlichen Charakter haben muß wie Fachtagungen, die einen fachwissenschaftlichen Charakter besitzen, so ist gerade dieses Moment die Erklärung dafür, wie dadurch eine gewisse soziale Verbundenheit mit den verschiedensten Kreisen des deutschen Volkes gegeben ist. Schon die gesamten Berufsbildungsfragen, in der die neuesten Bildungselemente miteingeschlossen sind, die Aufstellung der Etats von acht Lehranstalten der Dentisten und vor allem auch die Belange der Sozialgesetzgebung auf dem Gebiete der Zahnbehandlung, an der gerade die Dentisten den allergrößten Anteil haben, zeigen so recht diese Verbundenheit mit den Interessen der Allgemeinheit. Die Hauptversammlung nahm einen sehr befriedigenden Verlauf, das endgültige Verzeichnis, das darin besteht, daß der staatlich geprüfte Dentist auch in der R.G.D. verankert werde, wurde mit Entschlossenheit und Einmütigkeit gefordert und Wege hierfür aufgezeigt. Allen Berufsbildungsfragen wurde die größtmögliche Aufmerksamkeit gewidmet und Beschluß gefaßt, die die zweijährige, gegliederte Berufsausbildung mit zwei Vorprüfungen und einer Staatsprüfung möglichst einheitlich gestalten, soweit dies eben die zurzeit noch verschiedenen Ausführungsbestimmungen der Länder zulassen. Auch die grundsätzlichen Vorbedingungen für den Eintritt in den Beruf eines Dentisten als eingetragener Dentisten-Praktikant bei den zuständigen Organisationsstellen des R.G.D., die Ablegung einer Berufseignungsprüfung unter Mitwirkung von praktischen Psychologen und Pädagogen wurde noch methodischer gestaltet und die Notwendigkeit eines gewissen Zusammenarbeitens mit den Arbeits- und Berufsämtern betont. Das gesamte Tätigkeitsgebiet des Dentisten, die Dentistik, ist heute allgemein so bekannt und durch eine fast hundertjährige Erfahrung und Bewährtheit so bestimmt und begrenzt, daß über den Umfang dieses Gebietes Zweifel zu erheben nur ein wenig gutgesinnter Wille gewisser Berufsgruppen fähig ist.

Die Tagung war für die Delegierten und den Vorstand durch die Fülle der zu erledigenden Punkte höchst ermüdend, trotzdem wurde alles reiflich bewältigt. An den Abenden trafen sich die Teilnehmer bei verschiedenen geselligen Veranstaltungen und der Begrüßungsabend in der Festhalle bot ein schönes, bewegtes Gesellschaftsbild. Außerdem brachte der Begrüßungsabend jenen kollegialen Gedankenaustausch, der dem Zwecke der ganzen Veranstaltung entspricht und manchen Gedanken zum Nutzen der Allgemeinheit vorbereitend förderte. Außer den Sehenswürdigkeiten der Stadt wurde auch das neue Lehrinstitut für Dentisten stärkstens beachtet. Seine hochmoderne Einrichtung, die schönen Räume, die große Lehrmittelsammlung, der schultechnische Betrieb fanden höchste Anerkennung und alle Teilnehmer werden die Ueberzeugung mit nach Hause genommen haben, daß das schmückende Beiwerk für Baden, das bereits historisch geworden ist, „das Musterländle“, sowohl auf die Belange der Zahnbehandlung wie seiner dentistischen Berufsbildungsanstalt mit gutem Gewissen angewandt werden darf.

## Wistra-Ausstellung bei Tieg.

In einer eigenartigen, sehr lustigen Ausstellung, zu der der volkstümliche Berliner Zeichner Paul Simmel eine Anzahl köstlicher Entwürfe geschaffen hat, zeigt die F. G. Farbenindustrie in dem Hause der Firma Tieg die verschiedenartigsten Erzeugnisse aus dem neuen Textilprodukt „Wistra“. In 16 erleuchteten Wandnischen werden die überaus schönen Vorzüge und die Schönheit des ganz neuen Wistra-Stoffes in Wort und Bild gezeigt. Aus der Fülle dieser urkomischen Nischengruppen seien besonders hervorgehoben: die Baby in den Kinderwagen, der Billardklub, das Bößli in der Tanzdielen und die Unternehmung beim Krat. Wer diese Ausstellung sieht, überzeugt sich davon, daß hier die Herstellung eines deutschen Materials von außerordentlich großer volkswirtschaftlicher Bedeutung geschaffen wurde.

Wistra ist eine neue, chemisch erzeugte Spinnfaser aus Fichtenholz von der Feinsichtigkeit der Naturseide. Sie wird in Spinnereien zu Garn

versponnen, aus dem sich wunderbar weiche, geschmeidige, seidenglanzende Erzeugnisse herstellen lassen. Alle Frauen werden ihre Freunde an diesen ebenso schönen wie eleganten Stoffen und Wirkwaren haben. Die Wistrafaser wird in einem Spezialverfahren ausschließlich für Spinnzwede hergestellt. Der Hauptunterschied zwischen Wistra und Kunstseide ergibt sich daraus, daß das Kunstseidengarn aus unendlich langen, nur lose zusammengezwirnten Einzel Fasern besteht, Wistragarn dagegen aus kurzen, gekräuflelten Faserfäden, die mechanisch zusammengezwirnt sind. Das so hergestellte Wistragarn besitzt wärmende Eigenschaften, unübertroffene Weichheit, dezenten Glanz und ist überaus hygienisch. Das Wistragarn laugt die Körperfeuchtigkeit schnell auf und gibt sie bald wieder an die Luft ab. Ein Vertreter der F. G. Farben gibt den Besuchern der Ausstellung gern nähere Auskunft.

## Sonntagskonzerte im Stadtpark.

Am kommenden Sonntag finden im Stadtpark bei gutem Wetter drei Konzerte statt, und zwar vormittags von 11-12¼ Uhr ein Frühkonzert, zu dessen Verlauf Musikauschlag nicht erhoben wird, dann von 16-18¼ Uhr ein Nachmittagskonzert und von 20-22¼ Uhr ein Abendkonzert. Sämtliche Konzerte werden durch das Philharmonische Orchester unter Leitung von Kapellmeister Rudolf Kurt Gühr und Musikdirektor Emil Jürgans ausgeführt. Ersterer leitet das Frühkonzert, letzterer das Nachmittags- und Abendkonzert.

## Elli Beinhorns Afrikaflug.

Lichtbildervortrag der Fliegerin über ihre Ergebnisse im dunklen Erdteil.

Das schön geschmückte Vortragspult im Konzertsaal betrat zuerst der Präsident des Bad.-Pfälzischen Luftfahrtvereins, Herr Robert Rees, der verkündete, daß der Vortrag Elli Beinhorns im Rahmen der großen Luftfahrtwoche stattfinden, deren Zweck es sei, die Begeisterung für die Luftfahrt, die erfreulichste schon sehr groß sei, noch mehr anzufachen. Er gab einige Zahlen an, die bewiesen, wieviel Arbeit der Deutsche Luftfahrtverband in einem Jahre leistet. In zweiterer Hinsicht nehme das Flugwesen heute einen großen Aufschwung, in der technischen Entwicklung und in den Einzelleistungen der Pioniere der Luftfahrt wie Piccard, Udet, Mittelholzer und nicht zum Letzten Elli Beinhorn, die er nunmehr zum Beginn ihres Vortrags aufforderte.

Eine hohe kräftige Sportgestalt mit sonnenverbranntem Gesicht betritt die Bühne: Elli Beinhorn, die mit einem frischen und humorvollen Tone von ihren Abenteuern und Ergebnissen zu erzählen beginnt. Nach einer kurzen Einleitung, in der sie von den Hindernissen berichtet, die einem in den Weg gelegt sind, wenn man eine größere „Sache“ unternehmen will, kommt sie auf die Vorgeschichte ihres Fluges zu sprechen. Durch die Vermittlung von Salomons gelang es ihr, mit der Afrikaexpedition von Bernhard Sid in Verbindung zu treten, mit der ein „Rendezvous“ in Bissao (Westafrika) ausgemacht wurde. Nachdem Elli Beinhorn eine passende Maschine gefunden hatte, die eine Schwimmausrüstung besaß (ein Klemm-Flugzeug), und nachdem diese durch ein paar Seestarts ausprobiert war, startete die Fliegerin am 4. Januar in Berlin, hatte aber schon auf der ersten Etappe schlechtes Wetter, auf der zweiten mußte sie sogar bereits zum ersten Male notlanden. In Spanien wurde die Sache noch schlimmer. Auf dem Wege nach Madrid mußte sie ein zweites Mal ungewollt niederlegen, was hier umso schlimmer war, als Elli kein Spanisch verstand. Man kann sich denken, was es da alles gekostet haben mag, bis sie wieder weiter konnte. Sechs Flugzeuge begleiteten sie von Madrid bis ans Meer, um sie dann über das Wasser allein fliegen zu lassen. Obwohl sie fallisches Del in der Maschine verwenden mußte, da in Spanien darauf ein Monopol besteht, kam sie glücklich in Afrika an, von dem sie allerdings, wie Elli humoristisch erzählte, noch wenig bemerkte, so daß sie mit Mühe und Not zwei Photografieren konnte, um sich mit ihnen Photografieren zu lassen. Schließlich mußte sie doch beweisen, daß sie in Afrika gewesen war...

Casablanca und Agadir sind schon etwas afrikanischer, und ein Flug bis Kap Juby ist keine Kleinigkeit, denn eine Notlandung könnte eine fähige Sache werden, denn die dort wohnenden Mauren haben den „Sport“, für Gefangene ein nicht gerade bescheidenes Pfandgeld zu verlangen, und im Bedarfsfall ganz bössartig zu werden. Bei Wila Cisneros kam die Fliegerin zum erstenmal in einen Sandsturm, für ein Flugzeug eine böse Angelegenheit, denn der Sand dringt durch alles und in alles. In St. Louis sieht Elli die ersten Negerhütten, „von oben sehr schön, aber wenn man sie näher betrachtet, sind sie arg schmutzig“. Die letzten offiziellen Flugplätze sind hinter der Afrikafliegerin, in Portugiesisch-Guinea, wo sie sich mit der Expedition vereinigen will, sind nur Bedarfsländchen, die zu benutzen nicht ganz einfach ist. In Bissao, wo Elli Beinhorn über zwei Monate weilte, wurde sie herzlich empfangen, man tat der Fliegerin, was man konnte. Eine aus Palmblättern etc. gebaute „Flugschiffhalle“ beherbergte das Flugzeug während der Zeit, in der gerade keine Expeditionsflüge unternommen wurden. Diese Flüge wurden zu verschiedenen Zwecken unternommen, vor allem aus Gründen der Erkundigung, dann auch, um neues Land kartographisch u. photographisch zu erschließen. Am 15. 3. trat Elli B. den Rückflug an, der sie zuerst eine Strecke weit in das Innere Afrikas bringen sollte. Bis Damao ging die Sache ganz gut, als Elli aber in das Sumpfgelände des Niger kam, verfiel die Maschine die Delleitung war gebrochen, und auf einem schmalen Landstrich zwischen dem Urwald und dem Sumpfgelände notlandete sie schließlich. Nun kam eine schwere Zeit für die Fliegerin. Vier Tage lang hatte sie fast nichts zu trinken und zu essen, vier Tage lang konnte sie kein Auge zumachen wegen der Mücken, fiebrig und krank, von den Mücken trotz aller Vorkehrungen, kam sie endlich in Timbuktu an, von wo sie eine Karawane ausrückte um ihr Flugzeug zu holen. Doch in dieser Jahreszeit war dies unmöglich, lediglich den Motor konnte sie retten. Mit dem Schiff fuhr sie nach Casablanca, wo sie das ihr geschenkte neue Flugzeug bestieg, mit dem sie dann nach Hause flog, noch mangelnder Abenteuer lebend, darunter ein schweres Alpengehirn, und am 29. Mai war sie endlich wieder daheim. Ob man solche gefährlichen Unternehmungen machen sollte? Ja, denn heute, wo der Staat keine Mittel habe zur Unterstützung, da sei man auf sich selbst angewiesen und müsse auf eigene Faust handeln, Glück allerdings, Glück müsse man dabei haben.

## Freispruch in einem Betrugsprozeß.

Vor dem Karlsruher Erweiterten Schöffengericht fand am Donnerstag und Freitag ein Betrugsprozeß statt, in dem der Diplomingenieur Dr. Peter L. aus Berlin und der Dr. Leo U. aus Karlsruhe wegen gemeinschaftlichen Betruges und Untreue in zwei Fällen angeklagt waren. Es handelte sich bei der Anlage um Vorgänge bei der Schnellwagen Union L.G. in Göttingen. Die beiden Angeklagten wurden beschuldigt, durch falsche Angaben einen Bankdirektor um eine beträchtliche Summe und eine Berliner Vertreterin der Firma durch Weiterverfälschung ihrer Kautions geschädigt zu haben. In ihren ausführlichen Aussagen, die mehrere Stunden in Anspruch nahmen und sich auf die ganze damalige Lage der Göttinger Fabrik bezogen, bestritten beide Angeklagte die Schädigungsabsicht. Es wurden im ganzen zwölf Zeugen vernommen. Der Staatsanwalt beantragte zehn bzw. sechs Monate Gefängnis für die beiden Angeklagten. Nach längerer Beratung kam das Schöffengericht dem Antrag der Verteidiger entsprechend zu einem Freispruch beider Angeklagter. Dr. U. der sich seit Anfang Februar in Untersuchungshaft befand, wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

## Verkehrsunfälle.

Donnerstag abend wollte Ede Daxlander und Südtlicher Uferstraße beim Rheinbasen ein Radfahrer kurz vor einem in westlicher Richtung durch die Daxlanderstraße fahrenden Personenkraftwagen die Fahrbahn überqueren. Der Radfahrer wurde von dem Kraftwagen erfasst, zu Boden geworfen und verletzte sich am Kopf, Rücken und Händen, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

An der Straßenkreuzung Karl- und Auguststraße kollidierten dadurch eine Kraftdrosche und ein Motorradfahrer, daß der Fahrer der Kraftdrosche, der in östlicher Richtung durch die Auguststraße gefahren ist und nach links in die Karlstraße einbiegen wollte, dem Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht nicht ließ. Der Motorradfahrer geriet auf den Gehweg, stieß an einer Gartenmauer an und kam zu Fall. Er zog sich leichte Verletzungen zu, das Motorrad wurde beschädigt.

Auf dem Radfahr- und Fußgängerweg der Karlsruher Landstraße fuhr ein rückwärts fahrender Radfahrer eine Frau mit einem Kind von rückwärts an. Die Frau stürzte zu Boden und zog sich am rechten Arm und Fuß leichte Verletzungen zu. Das Kind blieb unverletzt.

## Das Sportfest der Polizei.

### 1. Tag: Badische Polizeimeisterschaften in Turnen und Schwerathletik.

Den Auftakt zu dem Großen Polizeisportfest bildete am Freitag die Austragung obiger Meisterschaften. Polizeioberst Wankenhorn eröffnete mit einer herzlichen Begrüßungsaussprache an die aus allen badischen Gauen vertretenen Teilnehmer den Vierten Wettkampf für polizeiliche Körperausbildung. Redner bedauerte, daß verschiedene Mannschaften, von Mannheim usw., wegen Unruhegefahr diesmal am Wettbewerb verhindert seien und wünschte am Schluß dem Sportfest einen harmonischen, in guter Erinnerung bleibenden Verlauf. — Regier Betrieb herrschte in der Polizei-Turnhalle, wo unter Leitung von Pol.-Hauptwachtmstr. Mäule, einem in der badischen Turnerschaft bekannten und erprobten Turnwart und Sportsmann, der Zwölfs- und Reumkampfs ausgetragen wurde. Die Schwerathleten unter Arim-Sekret. Wiedmaier, einem ebenfalls bestbekannten Sportschmann und Wettkämpfer, trugen ihre Kämpfe auf dem Polizeisportplatz aus.

Schon am Freitag zeigte sich reges Interesse für diese Wettkämpfe, manch schöne Leistung fand jubelnden Beifall. Auch in der Leichtathletik (Leitung Pol.-Oberleutnant Probst-Heidelberg) fielen bereits schon zu einem großen Teil die Entscheidungen. Jeweils die ersten

Sieger erhalten den Titel „Bad. Polizeimeister 1931“. Die Kämpfe nahmen folgenden Verlauf:

- Turnen.**
- Die beiden vorjährigen Titelverteidiger, im Zwölfskampf Medesheimer (im Vorjahr 207 Punkte), und Kieffer-Freiburg im Reumkampf mit 153 Punkten sicherten sich auch diesmal den Meisterschaftstitel; Kieffer holte sich zur Meisterschaft 1930 am Neck und Pferd diesmal auch den Titel am Barren.
- Zwölfskampf, Oberstufe:** 1. Medesheimer-Karlsruhe, 207 Punkte; 2. Kieffer-Freiburg 206; 3. Schmitt-Waldshut 188.
- Unterstufe:** 1. Sach-Freiburg 204 Punkte; 2. Dell-Freiburg 203; 3. Bühler-Karlsruhe 191.
- Reumkampf, Oberstufe:** 1. Kieffer-Freiburg 170 Punkte; 2. Medesheimer-Karlsruhe 150; 3. Schmitt-Waldshut 130.
- Mittelstufe:** 1. Bach-Freiburg 158 Punkte; 2. Lepper-Karlsruhe 150; 3. Gröhler-Freiburg 144 Punkte.
- Unterstufe:** 1. Amayer-Karlsruhe 147 P.; 2. Hüfelin-Freiburg 144; 3. Feitel-Karlsruhe 142.
- Meisterschaft am Neck:** 1. Kieffer-Freiburg 37 Punkte; 2. Medesheimer-Karlsruhe 32 P.; 3. Fleig-Karlsruhe 26 Punkte.
- Meisterschaft am Barren:** 1. Kieffer-Freiburg 58 Punkte; 2. Medesheimer-Karlsruhe 50 P.; 3. Schmitt-Waldshut 46 Punkte.
- Meisterschaft am Pferd:** 1. Kieffer-Freiburg 56 Punkte; 2. Medesheimer-Karlsruhe 50 P.; 3. Fleig-Karlsruhe 47 Punkte.

### Schwerathletik.

- Hammerwerfen, Federgewicht:** 1. Baudrexel-Mannheim 22 Meter (ber. selbe bad. Meister 1930 mit 20,15 Meter); 2. Ruhn-Karlsruhe 20,37; 3. Jg 19,55.
- Leichtgewicht:** 1. Wührer-Karlsruhe 37,45 (ber. selbe bad. Meister 1930 mit 37,40); 2. Sadenjos-Karlsruhe 36,67; 3. Rosenfelder-Karlsruhe 26,75.
- Mittelgewicht:** 1. Marzluff-Karlsruhe 35,78 (vorj. Sieger Eichelbach-Mannheim mit 38,81); 2. Michel-Karlsruhe 35,26; 3. Wader-Freiburg 31,54 Meter.
- Schwergewicht:** 1. Möst-Karlsruhe 35,66; 2. Reiter-Karlsruhe 34,15; 3. Riebeder-Karlsruhe 30,67 Meter.
- Leichte Altersklasse:** 1. Wiedmaier-Karlsruhe 32,11; 2. Ober-Karlsruhe 21,49; 3. Sach-Karlsruhe 19,10 Meter.
- Schwere Altersklasse:** 1. Bölling-Karlsruhe 38,81; 2. Heß-Forzheim 28,35; 3. Thum-Heidelberg 26,66 Meter.

### Gewichtwerfen.

- Federgewicht (25 Pfund):** 1. Baudrexel-Mannheim 10,88 Meter (ber. vorj. Meister mit 10,80); 2. Kühner-Karlsruhe 9,65 Meter.
- Leichtgewicht:** 1. Wührer-Karlsruhe 14,17 Met. (ber. vorj. Meister mit 12,54); 2. Sadenjos-Karlsruhe 13,21; 3. Strauß 12,70 Meter.
- Mittelgewicht:** 1. Förderer-Mannheim 9,35; 2. Michel-Karlsruhe 8,76; 3. Wader-Freiburg 8,56 Meter.
- Schwergewicht (50 Pfund):** 1. Scholler-Karlsruhe 7,68; 2. Ernüberger-Karlsruhe 7,51; 3. Kienzler-Karlsruhe 7,15 Meter.
- Leichte Altersklasse:** 1. Wiedmaier-Karlsruhe 11,87; 2. Ober-Karlsruhe 9,90; 3. Sach-Karlsruhe 8,65 Meter.
- Schwere Altersklasse:** 1. Bölling-Karlsruhe 38,81; 2. Heß-Forzheim 28,35; 3. Thum-Heidelberg 26,66 Meter.

### Steinstößen.

- Mittelgewicht:** 1. Wader-Freiburg 14,08; 2. Lautenschlager-Karlsruhe 13,65; 3. Schaller-Karlsruhe 13,43 Meter.
- Leichte Altersklasse, bestarmig:** 1. Sach-Karlsruhe 6,42; 2. Ober-Karlsruhe 6,23; 3. Wiedmaier 5,84 Meter.
- Schwere Altersklasse, bestarmig:** 1. Thum-Heidelberg 7,94; 2. Zimmann-Weimen 7,90; 3. Heß-Forzheim 7,35 Meter.
- Federgewicht:** 1. Kühner (mehrfacher deutscher Polizeimeister) 15,60; 2. Baudrexel-Waldshut 15,04; 3. Jg-Karlsruhe 13,22 Meter.
- Schwergewicht:** 1. Jung-Karlsruhe 15,80; 2. Riebeder-Karlsruhe 15,04; 3. Kienzler-Heidelberg 14,54 Meter.

### Gewichtheben.

- Olymp. Dreikampf (bestarmig Reiben, Drücken, Stoßen):**
- Leichtgewicht:** 1. Glaser-Karlsruhe, Gesamtgewicht 506 Pfund (mehrfacher deutscher Polizeimeister); 2. Kühner-Karlsruhe 480 Pfund (Kühner, sonst Federgewichtler, hat sich in dieser Klasse einen hervorragenden Platz gesichert); 3. Stos-Karlsruhe 320 Pfund.
- Mittelgewicht:** 1. Wührer-Karlsruhe (mehrfacher deutscher Polizeimeister) 580 Pfund, beste Tagesleistung sämtl. Klassen; 2. Lautenschlager-Karlsruhe 460; 3. Wehmer-Karlsruhe 435.
- Schwergewicht:** 1. Zimmann-Weimen 515 Pfd.; 2. Heß-Forzheim 490; 3. Thum-Heidelberg 476.
- Altersklasse, über 40 Jahre:** 1. Duber-Karlsruhe 455; 2. Sach-Karlsruhe 410; 3. Wiedmaier-Karlsruhe 405 Pfund.

### Die Schwerathletischen Ringkämpfe

wurden mit sehr viel Temperament ausgetragen; oft genügten wenige Minuten, teilweise sogar nur Sekunden zur Entscheidung. Resultate:

**Leichtgewicht:** 1. Guggolz-Karlsruhe, Siege; 2. Kühner-Karlsruhe, 1 Sieg; 3. Glaser-Karlsruhe.















# Carl'sruher Sagblatt

## Unterhaltungsblatt

Samstag, den 13. Juni 1931

# Vier Mädels aus einem Boot

Roman von Hans Richter

(I. Fortsetzung.)

Fräulein arbeitete. Sie sprach auch ganz offen mit Spinne über. „Ich kann kein Bad vertragen — ich muß befehlen; und dann muß ich mich auf die Hosen setzen, um etwas zu lesen. Mutter kann höchstens noch das Studium aufbringen — es ist schon nicht billig.“ Sie wollte Medizin studieren und Kinderärztin werden. Kinder liebte sie.

Und Gretchen hatte mit Hadant, der damals schon im dritten Semester stand. Staatswissenschaftler mit industriellen Ambitionen — das gefiel ihr. Deshalb hatte sie auch Staatswissenschaften belegt, fand nun aber die Materie unheimlich. Es ist weiter mit einem Studenten im Seminar von Vornau umgeben, den in unheimlicher Weise des ganzen Abends zu tanzen, als Kollege beste Vorlesungsinhalt.

So ist das nämlich: Es ist Pfingsten. Aber Pfingsten fällt in diesem Jahr sehr spät; deshalb ist es sommerlich warm. Die Universität, auf der vier in der ersten Semester immatrikuliert sind, natürlich Berlin, macht Ferien, und Stefan Hebedecker hat Spinne's Gewap auf seinem besten Kofferwagen für den Früh nach Schweden eingeladen. Als Belohnung für das behandelnde Abitur.

Stefan Hebedecker hat seine Logier abgeteilt, und Spinne hält ihn für den vernünftigsten Vater von Hofhof. Das ist eine Anerkennung. Es hat einmal so ausgesprochen, als sollte es ganz anders werden; damals, als Spinne noch gar nicht geboren war. Das geschah ungrammatisch an einem Vormittag, während man sie erst in der nächsten Nacht erwartete. Deshalb kam der Arzt beiwende zu spät an Karin Hebedecker's Bett, und Stefan sah in einer wichtigen Konferenz. Damals hatte er den Auftrag auf den großen Kapitän zu bekommen, der später in Gones allen andern davon. Mitten in seiner Rede über die Form, die er sich ausgebeugt hatte, riefte das Telefon: „Das Kind ist da!“ Stefan Hebedecker hörte nur ein: „Das Kind“, hörte, daß Karin gelang ist, daß das Kind lebte, und ist beruhigt. Erst am Morgen fragte er nach dem Jungen — denn was soll es anders als ein Junge sein? — und findet ein Mädchen. So etwas ist trübselig.

Spinne's Mutter ist Schwedin. Stefan Hebedecker hat sie kennen gelernt, als er, blühender Jagdkonstrukteur und Segler, sich mit einem eigenen Hund den Preis von Sandhamm holte. Daher kommt die Verwandtschaft mit den Engländern.

Viele Mütter in Schweden führen genau nach über ihr Kind; über das erste Wort, das es spricht, so ein Buch hatte schon Karin Hebedecker von ihrem Bruder aus Stockholm gelesen lassen und es angelegt. Da steht drin, daß die Dreifährige einmal nicht zu finden war, nicht im Hause und nicht im Garten. Nach langem Suchen fand man sie in dem Versteck, in dem Emil Hermann mit Teertöpfen, Bootsfarben und Sandwerkszeug hockte, eilig damit beschäftigt, eine Gasse funktionslos zu polieren. Emil sah dabei und pütelte. „Ich muß funktionslos hatte sie gesagt — und „konstruieren“ gemeint, weil der Vater das oft sagte, wenn er sorglos.

Spinne sieht immer noch neben Fräulein. Sie merkte beide nicht, daß sie lange Zeit kein Wort gesagt haben. Das ist ja gerade das Schöne: Sie sollen einander nie lächeln; deshalb verheben sie sich so gut. Und nun habe sie beide Medizin belegt.

Wenn man den Blick durchs Spinnhaus, lag Spinne. „Weißt du, es ist komisch: Quert kommt es einem ganz leicht vor, aber man bildet sich ein, man wäre schon ein halber Doktor; aber

dann kommt mit einem Male das Mühlrad.“ Das Mühlrad ist ein gefährliches Phänomen noch aus der Schiefert; es stellt sich unmerklich ein — weiß, wenn man an nichts anderes denkt. Und dann wirft es alles durcheinander, und man wird dumm und dürr.

Bei Carla ist das Mühlrad auch schon gekommen — sie hat gar nicht gewußt, daß es so viele Sprachen gibt.“ hat Fräulein. „Sie hat sich Physiologie einfach vorgeteilt.“

Spinne hat drüber auf der Insel Gretchen's geistes Bades. trübselig leben. „Gretchen wird mal Schampraktikerin“, stellt sie fest. „Lass sie leben.“ Gretchen wird mal Schampraktikerin, stellt sie fest. Der Text war kurzweilig, aber wie sie weißt ich das. Der Text war kurzweilig, aber wie sie weißt ich das. Der Text war kurzweilig, aber wie sie weißt ich das.

„Dann hast du Schindigkeit“, vollendet Fräulein. „Dämlich — nicht wahr?“

„Ja. Aber mit geht's auch so.“

Spinne's Augen sind jetzt ganz dunkelblau; man könnte sie für schwarz halten. Fräulein's sind hochblau und schwarz. „Also dir geht es eben?“ hat Spinne.

„Mutter hat mir erzählt, daß Vater“ — sie spricht selten von ihrem Vater, und es ist eine große Auszeichnung für Spinne, daß sie es vor ihr tut — daß Vater sich als junger Mann schickte, sich die Vererbung nach Hingung gewinnlich habe. Und als er das Kommando zum Diktatorischen Gewinns übertrug, ist er vor Freude beinahe an die Decke gesprungen. Über die Vererbung haben sie alle gesprochen in der Marine; weißt du, es muß auch schließlich langsam und langsam gehen sein. Und Mutter sagt, wenn er ihr geschrieben hätte, dann hätte in den Briefen auch immer viel von China und nichts von Weib belommen; und dann immer mehr von Weib. Ich habe das damals gar nicht verstanden können.“

Spinne gibt sich einen Ruck und steht auf. „Weißt du, ich hoch den ganzen Arm nach in der Kasse liegen, und wenn ich meine schönen Entwürfe. Kommt du mit rein?“

Tränen fließen es nach Arbeit aus. Auf der eleganten Einrichtung der Nacht — es gibt einen großen Tisch da und in der Ecke sogar einen eingebauten Schreibtisch — liegen Risse, Sinaale, Pfeifstifte und Gummi.

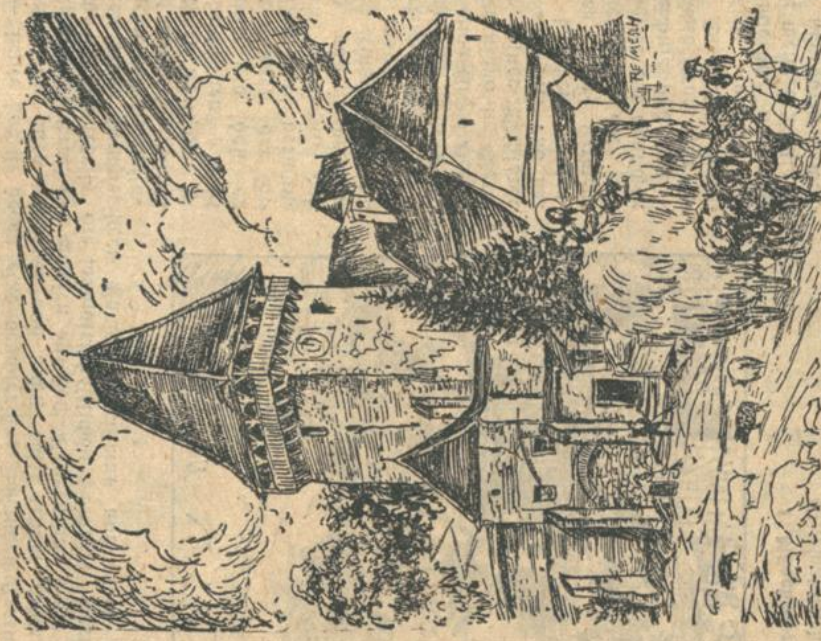
„Du kennst doch unsere „Motte?““ sagt Spinne. „Weißt du: die Hemdkasse, mit der wir im vorigen Sommer beinahe die Hemde von Barman in Bruch gesetzt hätten? Das Schiff war viel zu rauf und immer halb am Sinken.“

„Barman überlebt du eigentlich Medizin?“ fragt Fräulein.

„Weißt man das so allem brauchen kann, du Barmanadel!“ Spinne packt die Zeichnungen aufeinander und trägt sie in ihre auf der Bettfläche aufbauen.

Carla hat einen ahnenmenschen Ausbruch über die Segel geatet: „Oben ist ihr Sportmann und unten Segelarten!“ Sie hat damit andeuten wollen, daß an Bord einer Jagt auf See alles nur Zweckmäßigkeit ist, unter Deck heißt aber eine luxuriöse Behaglichkeit und Eleganz sich breitgemacht, die man einfach nicht erwartet.

wesen sein? Können wir es verantworten, daß ein Vorpöten- geschlecht kulturell eben untergeht, nur weil es nicht zahlen kann? Zwar gibt uns die Erinnerung des Abgeordneten Rudolf Brandt die Hoffnung dafür, daß sich endlich der Staat dessen erinnern wird, was er verprochen hat, doch damit werden die augenblicklichen Mitleid kaum befriedigt werden. Um den bedrohten Gemeinden schnelle materielle Hilfe zu bringen, hat sich das „Steuerkassensystem“ in Leipzig, Weststraße 4 (Postfachkonto 19979) gegründet, das zunächst Spenden sammelt und Patenschaften einrichtet will. Eingedenk dessen, daß die Lebensbürger Engeln in den schweren Hungerjahren Deutschlands viele tausend arme Großstadtkinder aufgenommen haben und in zührender Gattfreundschaft gepflegt haben, sollte es selbst in unserer heutigen Krisenzeit ein Zeichen sein, für die 50 Gemeinden 50 Patenschaften zu finden die sich verpflichten können, für jedes Unterhaltungslohn etwa 1000 Mark für ihre Gemeinde aufzubringen. Dieser Betrag würde bereits genügen, die deutsche



Kirche und Schule in Eibesdorf (Original-Zeichnung von Reginund Reimesch)

Schule und Kirche vor dem Untergang zu bewahren. Wird erst einmal eine deutsche Schule gesperrt, dann besteht kaum noch die Hoffnung, bei Rückkehr besserer Zeiten sie wieder zu eröffnen, wodurch Hunderte, vielleicht auch Tausende deutscher Kinder der deutschen Kultur entfremdet würden! Alle die Städte, deren Kinder in der Hungerzeit in Siebenbürgen waren, sollten es sich zur Ehrenpflicht machen, nun mit einer Patenschaft zu antworten! Fritz Heinz Reimesch.

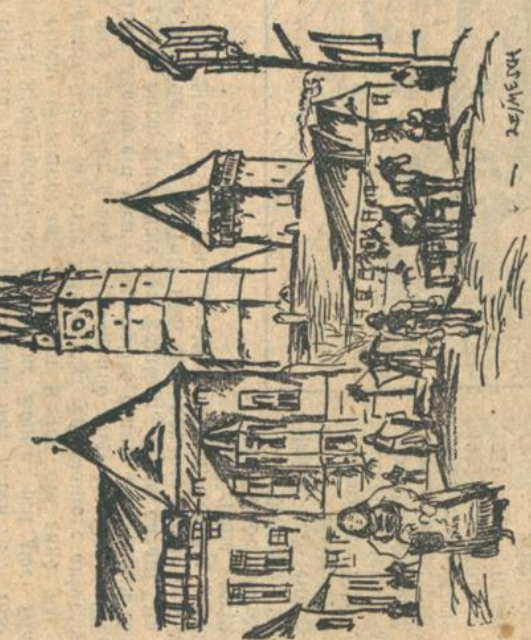
## Wetterlei.

Victoria-Nagano-See hervorritt. In der Nachbarschaft befindet sich ein Schindigkeit für Nitrobenzol, die der Seelandschaft Weis und Leben verzeihen sollen. Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß sie bis in die Stationen vordringen sind. Sie haben sich aber bisher immer als ungeschädlich und harmlos erwiesen. Der Zwischenfall auf dem Golfplatz ist der erste Fall von Drogenartigkeit.

Ein trübseliges „Monte Carlo?“ Die Londoner Wälder berichten, daß die Wälder, in Irland in der Nähe von Dublin ein modernes Spielcasino zu errichten, das, wie man hofft, Monte Carlo erfolgreich Konkurrenz machen wird. Hinter dem Plane stehen einflussreiche Sports- und Gesellschaftskreise. Man rechnet damit, daß schon in der nächsten Zeit dem trübsigen Parlament eine Vorlage vorgelegt wird, die dem Plane die nötige gesetzliche Grundlage fähig. Grundstücke überlassen werden nicht erwartet, da man sich von dem Plane sehr erhebliche finanzielle Vorteile für Irland verspricht. Für die Ausführung des Planes sind 10 Millionen £ in Aussicht genommen, deren Aufkommen bereits sicher-

aus dem Erlös die laufenden Steuern bezahlt, doch ist seit 1929 der Preis auf ein Viertel gefallen, so daß auch dies nicht mehr lohnt.

Unsere Gemeinde hat drei Angehörige: einen Pfarrer und zwei Lehrer, die 108 Kinder unterrichten. Zur Erschließung von Straße und Schule hat die Gemeinde im Vorjahr durchschschnittlich 250 000 Lei aus eigenen Etagen — neben den Staatssteuern —



Kirche und deutsches Gymnasium im Weinsäcken Mediasch (Original-Zeichnung von Reginund Reimesch)

aufbringen müssen. Schon im Vorjahr, als die Not noch nicht so groß war wie heute, haben die Beamten nie ihre vollen Bezüge erhalten und 25 000 Lei hochgelassen, um das höhere Los der Beamten zu erreichen. Heute beträgt die aufzubringende Schul- und Kirchensteuer 192 000 Lei. Wir haben versucht, nun aus Mitteln unserer politischen Gemeinde eine Unterstützung zu erlangen. Sie wäre möglich, aber der Weg ist uns verlegt worden, denn das stauenderer Direktor hat die Kosten einfach aus dem Gemeindefonds getrieben und die Unterstützung nicht lassen. Es ist der beste Wille vorhanden, und die Gemeindefonds würden gern ihren kirchlichen Verpflichtungen nachkommen, aber es scheint heute wirklich die reine Unmöglichkeit zu sein. Unsere Sammler, die regelmäßig an den Sonntagen sammeln gehen, sie berichten uns immer wieder von der Not, die sie in den einzelnen Häusern angetroffen haben. Das Mitleid, was die Menschen kaufen, erhöhen sie durch Tausch. So kommt es, daß die Gefährter der Beamten monatlich im Rückstand zu bleiben und die Beamten angewungen sind, um ihr Leben fristen zu können, auf der Bank Geld aufzunehmen. Ich glaube, daß kaum jemals die Not größer gewesen ist als heute und noch nie unser Volk so schwer um seinen Bestand zu kämpfen gehabt.“

Wir sehen aus diesen Briefen, daß die deutschen Beamten nicht den Mut haben lassen, aber im Lande selbst werden sie kaum Hilfe finden. Soll aber 80-jährige Kulturarbeit vergeblich ge-

## Buntes

Kärntnische Zimmer. Auf dem Radiofunknetz in Kopenhaagen wies der dänische Professor Karsten auf eine Entdeckung hin, die es gestattet, ein Zimmer vollständig gegen Radiogeräusche in der näheren oder entfernteren Nachbarschaft abzusichern. Die Entdeckung kommt allerdings im wesentlichen wohl nur für Menschen in Betracht, da man die Räume eines solchen Zimmers mit einer Abzweigung und einer Metalldecke versehen muß. Das Verfahren ist nach der Versicherung des dänischen Professors praktisch erprobt worden und hat sich als wirksam erwiesen. In einem derartig abgeschirmten Zimmer hört man von Radio- und sonstigen Geräuschen auch in der unmittelbaren Nachbarschaft nicht das geringste.

Das Hippodrom auf dem Golfplatz. Aus der englischen Kolonie Uganda in Ostafrika wird ein interessanter Vorfall berichtet. Der englische Kolonialbeamte Bucham übertrifft den Golfplatz in der Nähe der Station Jinja, als er von einem Mitglied angegriffen wurde. Der in seiner Begleitung befindliche Hund wurde getötet, er selbst nicht. Invergeblüh verurteilt. Der Spielplatz steht unmittelbar an die Stelle, an der der Nil aus dem







# Der Sport des Sonntags.

Der kommende Sonntag bringt das offizielle Ende des deutschen Rasenportes mit den deutschen Meisterschaftsspielen im Fußball zwischen 1800 München und Hertha B.S.C. in Köln (siehe geistige ausführliche Vorführung), im Handball der Sportler zwischen Sportverein 1898 Darmstadt und Polizei Berlin in Hagen, im Handball der Turner zwischen T.S. Krefeld/Dippum und Turngemeinde Berlin in Krefeld und bei den Turnerinnen zwischen dem Stadtportverein Frankfurt und dem T.S. Borussia Breslau in Breslau. Daß die drei erstgenannten Meisterschaften alle im Westen des Reiches stattfinden, beweist deutlich die praktische Bedeutungslosigkeit des Einigungsvertrages zwischen D.F.B., D.S.B. und D.L., die sich mit ihren Meisterschaftsspielen gegenseitig Konkurrenz machen. Andererseits wird hiermit klar bewiesen, daß es allen diesen Verbänden weniger um das sportliche Moment, als um das finanzielle Ergebnis zu tun ist. Die Wahl der westdeutschen Spielorte ist doch sicher in erster Linie deshalb erfolgt, weil man sich vom Westen die größten Zuschauerziffern verspricht.

### Leichtathletik.

Im Vordergrund des süddeutschen Programms steht der Kampf zwischen Bayern und Württemberg in München, der sich über zwölf Einzelkonkurrenzen und zwei Staffeln erstreckt. Bayern hat für die glatte Niederlage des Vorjahres Revanche zu nehmen. Ein weiterer Gruppenkampf führt die Vertretungen von Rhein und Saar in Trier zusammen. Das „Nationale“ in Heidenheim wird angeführt der Beschäftigung der schwäbischen Elite in München keine große Sache werden. Aus dem Reich verdienen ein Berliner Klubkampf S.C.G. gegen B.S.C. und ein Nationales in Völsfeld, aus dem Ausland der Länderkampf Schweden-Finnland in Stockholm Erwähnung.

### Rudersport.

Nach dem vorsichtigen Auftakt am letzten Sonntag stehen diesmal mehr Regatten auf dem Programm. Südwestdeutschland wartet mit Veranstaltungen in Koblenz, Kassel und Danau auf, in Westdeutschland steigt die Mühlheimer Regatta und aus dem Ausland interessieren die Regatten in Luzern und Wien mit deutscher Beteiligung.

### Tennis.

Angelehnt der letzten guten deutschen Leistungen gegen ausländische Klasse beim Berliner Rotweiß-Turnier kann man mit Recht auf den vom Freitag bis Sonntag dauernden Länderkampf Deutschland—Amerika in Berlin gespannt sein. Es gibt ferner noch ein internationales Turnier in Krefeld und alle-

meine Turniere in Heilbronn, Leipzig und Regensburg.

### Turnen.

Unter Teilnahme von 1600 Wettkämpfern geht auf dem Feldberg (Taunus) das 78. Feldberg-Turnfest am Samstag und Sonntag in Szene.

### Schwimmen.

Mit einem verbandsfreien Schwimmfest eröffnet der S.V. Göttingen 04 die süddeutsche Freiwassersaison. Die Veranstaltung hat ein sehr gutes Meldergebnis gefunden. Rotweiß Darmstadt veranstaltet ein Wasserballturnier und Poseidon Berlin zieht ebenfalls ein „Nationales“ auf.

### Motorisport.

Das Internationale Kesselbergrennen bringt den zweiten Lauf zur Europa-Bergmeisterschaft und deutschen Meisterschaft. Somit gibt es nur im Ausland Veranstaltungen von Belang.

### Pferdesport.

Der Rennkalender verzeichnet Galopprennen in Grunewald, Leipzig, Köln, Frankfurt und Gelsenkirchen und das französische Derby in Chantilly.

## Um den Aufstieg.

Steigt Mühlburg auf? Darüber wird der kommende Sonntag entscheiden. Er wird aber auch den zweiten Aufstiegs-kandidaten und den Teilnehmer des Entscheidungsspiels gegen den Freiburger Fußball-Club bringen. Mühlburg muß den schweren Gang nach Offenburg antreten und muß sein ganzes Können in die Wagchale werfen, um den letzten Schritt zum Aufstieg in die heilumstrittene Bezirksliga hinter sich zu haben. Zweifelslos hat der mittelbadische Meister das Zeug dazu, die gefährlichsten Offenburger auf eigenem Plage niederzurufen. Dazu aber bedarf es Einsatz der ganzen Kraft und vor allem: flaches, weitmachendes Pflaster. Rast sich Mühlburg das hohe Spiel der Offenburger aufdrängen, dann dürften alle Hoffnungen schwinden, denn gerade diese Kampfesweise beherrscht der südbadische Aufstiegsfavorit meisterhaft. Unsere besten Hoffnungen und Wünsche begleiten die Mühlburger Meisterschaft auf dem schweren Gang nach Offenburg.

Singen muß ebenfalls vom letzten Spiel nach Rheinfelden. Ein kleiner Hoffnungsschimmer besteht auch für Singen noch. Gewinnt Mühlburg in Offenburg und Singen in Rheinfelden, so sind Offenburg und Singen punktgleich. In diesem Falle wäre ein Entscheidungsspiel um den dritten Platz erforderlich.

## V.f.B. — Sp.-Vgg. Mannheim-Sandhofen.

Als letztes Spiel vor der nunmehr beginnenden sechsmonatlichen Ruhepause, findet am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, auf dem V.f.B.-Sportplatz die Begegnung obiger Mannschaften statt. Die Gäste, die der Rhein-gruppenliga angehören, stellen eine in allen Reihen sehr gut durchgebildete und talentierte Elf ins Feld, aus der insbesondere der Sturm durch sein erfolgreiches Spiel hervorsticht. Gerade in den letzten Spielen haben die Gäste gegen äußerst tiefstehende Mannschaften sehr erfolgreich abgeknippt, was auf ein sehr beachtliches Können schließen läßt und läßt den verwöhnten Ansprüchen gerecht werden dürfte. V.f.B. hat die in Mannheim erlittene Niederlage auszumachen; dieses Vorhaben gegen diesen spielstarken Gegner dürfte nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn die Mannschaft mit vollem Ernst bei der Sache ist. Da beide Mannschaften in der stärksten Aufstellung antreten werden, dürfte das Spiel einen würdigen Abschluß der Fußballsaison bilden und daher seine Anziehungskraft sicher nicht verfehlen.

Der Beginn des Spieles wurde auf 3 Uhr nachmittags festgesetzt, um den Besuchern desselben Gelegenheit zu geben, die anschließend auf einem Großlautsprecher zur Durchführung kommende Ueberrtragung des Endspiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen München 1860 und Hertha-B.S.C. Berlin mit anzuhören.

### Fechten.

Die Gaugruppe Mittelbaden des X. Deutschen Turnfestes führt am kommenden Sonntag vormittag in der Stadionhalle der Technischen Hochschule die in diesem Jahre erstmals in der Gaugruppe stattfindenden Altmanenkämpfe durch. Es wird gefochten: Florett, leichter Säbel und Degen. Nach den eingegangenen Meldungen sind die einzelnen Wettkämpfe stark besetzt, es sind spannende Gefechte zu erwarten.

## Sportwoche Nordstern-Rintheim.

Nordstern Rintheim — Frankonia 4:4.

Der rührige F.C. Nordstern Rintheim veranstaltet eine Pokalwoche, in deren Verlauf fünf familiäre Klassen zu Wort kommen. Am Mittwoch hatte sich der Verein die spielstarke erste Mannschaft des F.C. Frankonia Karlsruhe verpflichtet. Es muß sehr festgehalten werden, daß die Frankonian an ihrer Qualität etwas eingebüßt haben. Die Mannschaft ist in erster Linie überspitzt, und kommt auch in teilweise vollständig verkehrter Aufstellung. Nordstern verfügt nicht nur über eine starke, sondern auch sehr schüchternen Mannschaft und hätte leicht gewinnen können.

Der Fußballverein Blankenloch feiert vom 7. bis 14. Juni sein 20jähriges

Bestehen. Im Rahmen der Veranstaltung fanden diese Woche täglich abends Pokalspiele von Spielklassen A. und B-Vereinen statt. Der Verein selbst gewann letzten Sonntag das Eröffnungsspiel gegen Bretten mit 3:2 Toren und tritt am Sonntag gegen die Reservemannschaft des Sportvereins Waldhof an, außerdem findet anschließend das Entscheidungsspiel um den ersten und zweiten Preis statt.

## Sport in Kürze.

Der Verteidiger Stutt-Eintracht Frankfurt, der für die deutsche Nationalelf gegen Schweden und Norwegen aufgestellt worden war, sowie Weber-Kassel haben dem D.F.B. eine Absage erteilt.

Graf C. A. Ruthenau ist für den Vorhik im Verein für Hindernisrennen an Stelle des Grafen R. Weiphalen gewählt worden.

Europameister Girones im Federgewicht verteidigte am Mittwochabend in Barcelona seinen Titel gegen den Herausforderer Tamagami erfolgreich.

Bei der vorletzten Einzahlung für das Deutsche Derby, das am 28. Juni in Hamburg-Dorn zur Entscheidung gelangt, ist die Schär der Bewerber ganz gewaltig zusammengeschmolzen. Von 79 bisher stehengebliebenen Pferden wurde nur noch für 24 die Teilnahmeberechtigung am Kampf um das „Mare Band“ gewahrt. Zu den ausgedienten Pferden gehört neben Abschied, Briffago, Claf, Nero und Lando auch der Derbyfavorit Sporn, dessen gänzlichem Versagen am letzten Sonntag in der „Union“ durch einen schweren Hufeisenschuß vorn rechts seine Erklärung gefunden hat.

Frankreichs Meisterschwimmer, Jean Paris, legte bei einer Veranstaltung am Dienstagabend in Cannes die 800-Grands-Strecke in der ausgezeichneten Zeit von 10,15,2 zurück und kam damit dem inoffiziellen Weltrekord des Schweden Arne Borg mit 10,09 sehr nahe. Die Zeit des Franzosen ist sogar noch besser als der Weltrekord des Amerikaners Johnny Weismüller über 880 Yards mit 10,22,2.

Das für den kommenden Sonntag angelegte Freiburger Exerzierplatz-Rennen kann nun doch nicht zum Austrag kommen. Die Berrichtung der Rennstrecke, die in ihrem augenblicklichen Zustande von der Behörde beanstandet wurde, erforderte Mittel, die nicht angebracht werden können, so daß es zu einer Absage dieser Veranstaltung kam.

**FULLHALTER**  
Pelikan, Montblanc  
u. Kaweco  
Rep. schnell u. billig.

**Bevor Sie reisen . . .**  
beschaffen Sie sich eine Einlage, die vor Ermüdung u. Fußschmerzen schützt. Sie erhalten zweckentsprechende bei erprobtem Fachmann. Ebenso Leibbinden, Gummigürtel, Bandagen, Gummistrümpfe, beste Fabrikate bei niedersten Preisen.  
Sprechzeit: **Robert Ugin** Amalienstraße 17  
8-6 Uhr.

**Garten-Schirme**  
**Rasenmäher**  
**Otto Stoll**  
Eisenwaren Kaiserplatz

Erdbeer und Kirschen sind schon da! Kaufen Sie daher schon jetzt den **Original-Bade-Duplex-Dampfapparat** mit seinen vielen Vorteilen zu 8.75 und die schönen billigen Gläser.  
**Edmund Eberhard Nachf.** Ludwigplatz  
Telephon 1264

**M. Bigg & Co.** Inh. Karl Fr. Lindegger  
Akademiestr. 16, Tel. 1916  
**Vergolderei - Kunsthandlung**  
Preiswerte Oelgemälde.  
Einrahmungen jeder Art

**KUNZELS AKA-FLUID**  
(Erfrischungsfliuid), ein Wohlthäter der Menschheit. - Wirkt Wunder bei Ermüdung u. Erschlaffung. Der Förderkörper u. reizt. Wohlbefindens. Ein Versuch wird Sie überzeugen. Erhältlich in Apoth., Drog., Reformhäusern usw.  
Preis zu 1, 2, 3 u. 4.  
Niederl. bei L. Flebig, Adlerstraße, Allein-Herstell. Aug. Kinzel, Karlsruhe, Biologisches Laboratorium, Bahnhofstr. 13.

**Sonder-Angebot!**  
Damenschlupfhosen, prima Mako 0.70  
Damenstrümpfe, prima Wascheide, sehr gute Einzelpaare zum Ausschneiden jedes Paar . . . 1.-  
**M. Böckel**  
Kurz-, Weiß-, Wollwaren  
Leopoldstr. 23. gegenüb. d. Diak.-Kirche.

**Für die heißen Tage**  
**la Himbeersaft** sowie sämtliche Fruchtsäfte  
**Orangeade - Citronade**  
**Mineralwasser - Eispulver - Puddingpulver**  
**Erfrischungsdrops**

**CARL ROTH**  
**DROGERIE**  
TELEFON 6180 6181

**Darf ich Sie bitten -**  
bei Ihren abendlichen Spaziergängen auch einmal mein Schaufenster anzusehen? Es ist jeden Abend bis 10 Uhr beleuchtet, Sie sehen immer das Neueste. Alle Stücke sind mit Preisen versehen!  
**Der moderne Schmuck Die gute Uhr Das schöne Besteck**  
bei **Uhrmacher** **Juweller**  
**Waldstr. 24 Hiller** **Telef. 3729**  
Reparaturwerkstätte Ratenkaufabkommen

**EMIL WILLER**  
**Optische Anstalt**  
Kaiser-Ecke Lammstraße  
Tel. 3550 Gegr. 1886  
**Operngläser - Feldstecher**  
**Barometer - Augengläser**  
**Mechanische Spielwaren**

**Badisches Landes-theater**  
Spielplan vom 13.-21. Juni 1931.

**a) Im Landestheater:**  
**Samstag, 13. Juni.** \* E 27. Th.-Gem. 201-300. Zum erstenmal: „Ständchen bei Nacht“. Lustspiel von Leo Lens. 20-22. (5.-)  
**Sonntag, 14. Juni.** Nachmittags: „Der Hauptmann von Alpenid“. Ein deutsches Märchen von Karl Zschmayer. 15-18. (3.-) Abends: \* A 27. Th.-Gem. 301-400: „Victoria und ihr Onkel“. Operette von Abraham. 20-23. (7.-)  
**Montag, 15. Juni.** \* C 27. Th.-Gem. 401-500: „Ständchen bei Nacht“. Lustspiel von Leo Lens. 20 bis 22. (5.-)  
**Dienstag, 16. Juni.** \* B 28. Th.-Gem. 3. S.-Gr. 1. Hälfte: „Bourgeoischuna“. Schauspiel von Alsborg und Hesse. 20-22.30. (5.-)  
**Mittwoch, 17. Juni.** Volkstheater: Junivorstellung: „Alba“. Von Berol. 19.30-22.30. (7.-) Zu dieser Vorstellung sind nur Ständchenkarten erhältlich.  
**Donnerstag, 18. Juni.** \* D 30. (Donnerstagmiete.) Th.-Gem. 601-700 und 1501-1550: „Julius César“. Von Shakespeare. 19 bis gegen 22. (5.-)  
**Freitag, 19. Juni.** \* F 20 (Freitagmiete). Th.-Gem. 2. S.-Gr.: „Die geliebte Stimme“. Oper von Jaromir Weinberger. 20-22.30. (7.-)  
**Sonntag, 20. Juni.** Zu kleinen Preisen: „Der lustige Arke“. Operette von Johann Strauß. 20-23. (3.50.)  
**Sonntag, 21. Juni.** \* G 28. Th.-Gem. 801-900. Neu einstudiert: „Paris Godanow“. Musikalisches Volksdrama von Massorigo. 20-23. (8.-)

**b) Im Städtischen Konzerthaus:**  
**Sonntag, 14. Juni.** Keine Vorstellung.  
**Sonntag, 21. Juni.** Keine Vorstellung.

\*  
Kartenvorverkauf: Vorverkaufsstelle des Badischen Landestheaters, Tel. 6288. In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ede Kaiser, und Waldstraße, Tel. 888, und Musikalienhandlung des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159, Tel. 1420. Musikalienhandlung Fr. Brunner, Kaiserallee 29, Tel. 4351, und Kaufmann Karl Spöck, Werderplatz 48, Tel. 608. In Durlach: Musikhaus Karl Reich, Hauptstraße, Tel. 458.

**Als Ursache von Nervosität**  
namentlich bei jungen Mädchen wie bei Damen überhaupt kann man nicht selten das Tragen von zu engem Schuhwerk feststellen, bemerkt ein Arzt in seinen ärztlichen Ratschlägen. Deren fortgesetzter Druck übt auf die Muskeln und Nerven des Fußes einen Reiz aus, der sich fortplausend, mit der Zeit Störungen im ganzen Körper hervorruft. Dies gilt natürlich auch für Herrenfüße bei unangenehmen Formen. Natürliche, aber formlose Schuhe empfehlen ich seit Jahrzehnten, ich führe darin das Beste, was es gibt, in einer enormen Auswahl zu billigen Preisen.  
**Reformhaus Neubert** Karlstr. 29a

**Fußeiden**  
verhütet und heilt man mit bestem Erfolg durch  
**Lackners Muß- u. Orthopädiestiefel**  
Eingearbeitete Gelenkstützen.  
Schöne Formen, solide Reparaturen, bei billigsten Preisen.  
**HCH. LACKNER**  
Karlsruhe, Douglasstr. 26, b. d. Post.

Das **GUTE BILD**  
die geschmackvolle Photo- und Bild-EINRAHMUNG  
finden Sie in größt. Auswahl im Spezialgeschäft  
Inh. **E. BÜCHLE W. Bertsch**  
Kaiserstraße 182 - Gartensaal Padwet-Gelgebau

**Fußpflege u. Manikür**  
für Damen u. Herren. n. neuest. Verfahren, ohne Messer. Sorgfält. schon. Behandl. Langjährige Erfahrung.  
**Frau Emma Hermann**  
ärztlich geprüfte Fußspezialistin,  
nur Herrenstraße 35. Telefon 7208.

**CLUB-MÖBEL**  
reichhaltig. Musterlager in Leder u. Stoffen, bequemste Formen. Chaiselongues, Schreibstühle, Speisestühle in großer Auswahl. Auffahren von Ledermöbel. Aufarbeiten von Polstermöbel aller Art.  
**E. SCHÜTZ** Kaiserstr. 227  
Telephon 2498  
Erstes u. ältestes Spezialgeschäft am Platze, Teilzahlung gestattet. Franko Versand.

**Tapeten - Linoleum**  
Eingang der Neuheiten 1931 in reicher übertr. Auswahl Von Saison 1930 übriggebliebene Tapeten werden Rolle schon von 18% abgegeben (solange Vorrat)  
im Spezial-Geschäft  
**H. DURAND**  
Akademiestr. 35 nehb. Kaiserpassage, Tel. 2435



